



Antisemitismuskritische Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen

Julia Eder • Anke Zimmermann • Robert Andreasch



Inhaltsverzeichnis	Seite
Vorwort: Anna Deborah Zisler • <i>Vorsitzende der Israelitischen Kultusgemeinde Straubing/Niederbayern</i>	1
Einführung /Schule als Ort der gemeinsamen Verantwortung und des gemeinsamen Lernens	2
Antisemitismus erkennen: Hass und Verschwörungserzählungen	3-16
Klärung eigener Rollen und Haltungen als pädagogische Fachkraft	17-18
Umgang mit Antisemitismus in der Schulpraxis	18-19
Schonhaltung und pädagogischer Anspruch	19-21
Prinzipien antisemitismuskritischer Bildung	21
Kollektives Gedächtnis und lebensweltbezogene Erinnerungskultur	22-23
Zugänge über Musik, bildende Kunst, Denk- und Mahnmale	23-24
Spurensuche im öffentlichen Raum in Gegenwart und archivierter Vergangenheit	24-28
Musikalische Spurensuche	28-29
Auswahl geeigneter Materialien am Beispiel von Kinder- und Jugendliteratur Liste ausgewählter Kinder- und Jugendliteratur / hilfreiche Kriterien • <i>Comic/Graphic Novel</i> • <i>Kinder- und Jugendbücher</i> • <i>Bilderbücher</i>	29-33
Literaturverzeichnis, weiterführendes Material und zitierte Studien	34-36
Projektbeschreibungen • Partnerschaft für Demokratie Straubing • „Mitten unter uns - jüdisches Leben in unserer Stadt“ • „Das Spiel“ - Eine Hommage an Janusz Korczak / <i>musikalisches Kammerspiel von Ecco Meineke</i>	37
Glossar	38-39
Impressum • Information • Beratung • Hilfe	40

Vorwort von Anna Deborah Zisler

Vorsitzende der Israelitischen Kultusgemeinde Straubing/Niederbayern



Angst schüren, Neid erwecken und Hass säen sind neben Lügen, Hetze, Heimtücke und Gewaltanwendung die Waffen des Terrors.

Antisemitische Agitation ist leider alltägliche Realität, auch in Ostbayern. Müssten nicht alle in unserem Land - Politik, Sicherheitsbehörden, Medien, Bildungseinrichtungen und Zivilgesellschaft jegliche Form von Hass auf Juden und andere marginalisierte Gruppen erkennen, benennen, ächten und abwehren? In unserer Heimatstadt Straubing setzen engagierte Menschen immer wieder klare Zeichen gegen

Antisemitismus, Rassismus und andere menschenverachtende Ideologien. Die Publikation „Antisemitismuskritische Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen“ reiht sich hier ein. Sie ist Ausdruck von Zivilcourage, die Aufgabe unserer ganzen Gesellschaft sein sollte.

In der Hoffnung, dass noch viel mehr aufrechte Menschen diese informative Broschüre lesen, sich damit auseinandersetzen und beginnen, sich für Mitmenschlichkeit und Toleranz einzusetzen, danke ich den Herausgebern der Publikation für ihre wertvolle Arbeit.

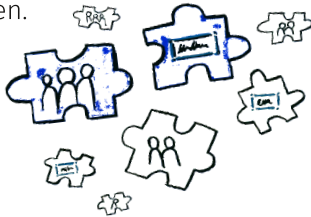


Synagoge Straubing · Foto © Armin Weigel 2021



Wozu diese Zusammenstellung dient

Die folgenden Ausführungen, Themen- und Materialhinweise sind als Vertiefung und Fortführung eines Tagesworkshops für pädagogische Fachkräfte in der Israelitischen Kultusgemeinde Straubing/Niederbayern im Juni 2024 entstanden, der von der Partnerschaft für Demokratie in Straubing initiiert wurde. Neben den angesprochenen Themen haben daher auch Impulse aus den Diskussionen sowie aufgetretene Fragen und eingebrachte Perspektiven der beteiligten Fachkräfte Eingang in diese Sammlung gefunden. Es soll im Folgenden daher nicht darum gehen, die Rolle pädagogischer Einrichtungen in Bezug auf Antisemitismus im Detail abzubilden. Vielmehr sollen exemplarisch praxisrelevante und aktuelle Zugänge zum Thema aufgezeigt werden, die auf konkreten Erfahrungen und erprobten Materialien basieren.



Darüber hinaus sollen einige Ideen und Hinweise für eine mögliche eingehendere Beschäftigung mit dem Thema gegeben werden. Entsprechend versteht sich auch die Materialsammlung als konkreter Ausschnitt einer Vielzahl möglicher Materialien und Zugänge. Wo es möglich war, wurden regionale Bezüge hergestellt, da das Anknüpfen an lebensweltliche und sozialräumliche Bezugspunkte von Schüler*innen und pädagogischen Fachkräften und damit eine niedrigschwellige Form unmittelbarer „Betroffenheit“ für zentral erachtet werden.

Schule als Ort der gemeinsamen Verantwortung und des gemeinsamen Lernens

Der Lernort Schule sieht sich immer wieder mit Erwartungen konfrontiert, die von außen an ihn herangetragen werden. „Schulen und Lehrkräfte sind hierfür zuständig“, heißt es oft - vielfach auch in Situationen, in denen an ganz anderen Stellen Versäumnisse oder Leerstellen bestehen, für die es an Zuständigkeiten und/oder verantwortlichen Ansprechpartner*innen mangelt. Häufig geschieht dies auch und gerade in Kontexten mit tagespolitischer Relevanz. Wenn sich Ereignisse überschlagen und nach Antworten und Erklärungen gesucht wird, ist die Schule (und mit ihr alle verantwortlichen pädagogischen Fachkräfte) oftmals geradezu reflexartig jener Ort, von dem ganz konkret erwartet wird, erste Antworten zu geben, mittelfristige Konzepte zu entwickeln und langfristig ein Lösungsstrang der Zukunft für Probleme der Gegenwart zu sein.

Das Thema Antisemitismus ist komplex, vielschichtig und doch bei genauerer Betrachtung vor allem eines: ein gesamtgesellschaftliches Querschnittsthema von erheblicher Relevanz. Antisemitismus selbst kennt in der postnationalsozialistischen Gegenwart keine Unbeteiligten. Die Tragweite des Themenfeldes macht eine Auseinandersetzung damit für pädagogische Fachkräfte - sowohl im schulischen als auch im außerschulischen Bereich - unabdingbar. In seiner Wirkmacht in Bezug auf jüdische wie nichtjüdische Lebensrealitäten sollte die Allgegenwart von Bedrohung durch Antisemitismus daher vor allem eines sein: ein hinreichender Grund, sich damit zu beschäftigen.



Antisemitismus erkennen: Hass und Verschwörungserzählungen

Die International Holocaust Remembrance Alliance (= Internationale Allianz zum Holocaustgedenken) IHRA definierte 2016, Antisemitismus sei „eine bestimmte Wahrnehmung von Juden, die sich als Hass gegenüber Juden ausdrücken kann“ und „sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder nichtjüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen“ richtete. Erscheinungsformen von Antisemitismus können „sich aber auch gegen den Staat Israel, der dabei als jüdisches Kollektiv verstanden wird, richten“.



© Archiv Robert Andreasch

Der Philosoph Theodor W. Adorno beschrieb Antisemitismus schon 1951 als „Gerücht über die Juden“. Gerücht, das heißt: man raunt, macht Andeutungen. Wie die Psychologin Christine Kirchhoff analysierte, verbreitet sich das Gerücht im Flug und meist bleibt etwas hängen, auch wenn nichts dran ist. Das passt mehr als 70 Jahre später auch zu den heute kursierenden (antisemitischen) Verschwörungstheorien.

Auch in der IHRA-Definition heißt es weiter:

Antisemitismus umfasst oft die Anschuldigung, die Juden betrieben eine gegen die Menschheit gerichtete Verschwörung und seien dafür verantwortlich, dass 'die Dinge nicht richtig laufen'.

Wie weit ein solcher verschwörungsideologischer Antisemitismus verbreitet ist, verdeutlicht nicht nur die „Leipziger Autoritarismus Studie“ vom Herbst 2024: demnach stimmen beispielsweise **32,4 %** der Bundesbürger*innen in unterschiedlichen Abstufungen der antisemitischen Aussage „Auch heute noch ist der Einfluss der Juden zu groß“ zu.

Antisemitismus drückt sich gewaltförmig und auch tödlich aus, z. B. beim antisemitischen, rassistischen und antifeministischen Attentat von Halle und Wiedersdorf am 9. Oktober 2019. Antisemitismus befeuerte danach weltweit rechtsterroristische Netzwerke, die den Halle-Attentäter für seine Taten feierten und als Vorbild präsentierten.

Bei der internationalen „Feuerkrieg-Division“, die mindestens ein Mitglied in Ostbayern hatte, wurde mit menschenverachtenden Illustrationen zum Mord an Jüdinnen und Juden aufgerufen: „Kill the Kikes!“. Ein mittelfränkisches Mitglied der neonazistischen Partei „Der dritte Weg“ verschickte im Winter 2019/2020 Drohbriefe mit beigelegter Gehwehrmunition: „Juden- und Ausländerfreund, erschossen auf der Terrasse!“.

In weiten Teilen der bayerischen extremen Rechten ist Antisemitismus ein wichtiger ideologischer Baustein, z. B. bei den Shoaleugner*innen oder neonazistischen Gruppen.



Die Neonazis vom oberfränkischen „Kollektiv Zukunft schaffen, Heimat schützen“ schrieben: „Geld regiert die Welt, aber wer regiert das Geld? Sie hassen alles und jeden, weil sie ohne Heimat sind und deshalb wollen sie alle verwurzelten Menschen entwurzeln. Sie stecken hinter jeder Krise, hinter jedem Krieg und jeder Katastrophe in den letzten Jahrhunderten. Sie tarnen sich mit anderen Namen, treten in den Schatten, lenken andere geschickt. (...) Folgt ihren Spuren, folgt den Spuren des Geldes und des Wuchers und Ihr werdet es erkennen. Es gilt Deutschland zu befreien!“ Der Post steckt voller antisemitischer Topoi: den uralten Stereotypen beispielsweise, Jüdinnen und Juden seien „entwurzelt“ und ruhelos oder dass das abstrakte Finanzwesen, Geld und „Wucher“ mit ihnen personalisiert wird. Deutlich wird aber auch, dass Antisemitismus selbst eine einzige große Verschwörungsideologie darstellt, nach der Jüdinnen und Juden für alle Krisen, Kriege und Katastrophen verantwortlich seien.



© Archiv Robert Andreasch

Geld regiert die Welt, aber wer regiert das Geld?

Sie hassen alles und jeden, weil sie ohne Heimat sind und deshalb wollen sie alle verwurzelten Menschen entwurzeln. Sie stecken hinter jeder Krise, hinter jedem Krieg und jeder Katastrophe in den letzten Jahrhunderten. Sie tarnen sich mit anderen Namen, treten in den Schatten, lenken andere geschickt für ihre Interessen.

Die Welt in Brand steckt immer und immer wieder der gleiche zündelnde Teufel.

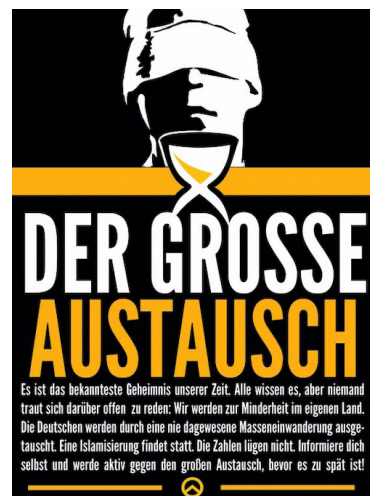
Folgt ihren Spuren, folgt den Spuren des Geldes und des Wuchers und ihr werdet es erkennen.

Es gilt Deutschland zu befreien!

Freies Deutschland – Free Germany

© Archiv Robert Andreasch

Auch andere Kampagnen der extremen Rechten lassen einen verschwörungsideologischen Charakter erkennen, auch wenn Jüdinnen und Juden nicht immer explizit benannt werden. Neofaschistische Netzwerke versuchten und versuchen beispielsweise den Begriff eines sog. „Bevölkerungsaustauschs“ im politischen Diskurs zu verankern.



© Archiv Robert Andreasch

Finstere Mächte im Hintergrund, die planmäßig mit der „*Migrationswaffe*“ die biologische Substanz der Bevölkerung austauschen? Neben der völkischen-rassistischen Komponente kommt hier auch eine starke antisemitische Komponente zum Vorschein: das Raunen von einer derart großen Macht, die Migration auslösen und gezielt steuern könne. Eine historische Parallele gab es auch im Nationalsozialismus: „*Juden waren und sind es, die den Neger an den Rhein bringen*“ schrieb Adolf Hitler in „*Mein Kampf*“. Der niederbayerische AfD-Landtagsabgeordnete Ralf Stadler legte 2017 auf Facebook gegen Geflüchtete los: „*Der Krieg gegen Deutschland hat längst begonnen, anstatt Militär wird Deutschland mit fremden, nicht integrierbaren Kulturen kontaminiert.*“

PARASITEN: Schmarotzer, Lebewesen, die dauernd oder vorübergehend auf (Ektoparasiten) oder in (Endoparasiten) einem andersartigen Organismus, dem Wirt, leben und diesen schädigen, ihn aber höchstens zu einem späteren Zeitpunkt töten.“

Stadler greift auf biologistische Begriffe („*Parasiten*“, „*Schmarotzer*“) zurück, die spätestens seit dem 19. Jahrhundert und vor allem im Rasseantisemitismus des Nationalsozialismus für Jüdinnen und Juden verwendet wurden.

Die Neonazis des „*Dritten Wegs*“ wurden noch deutlicher als Stadler: „*Jüdische Geldgeber unterstützen Schlepperei von illegalen Migranten im Mittelmeer*“ hieß es auf ihrer Webseite. (siehe nächste Seite)

Eine andere Erscheinungsform des Antisemitismus, die oft ebenfalls verschwörungsideologische Momente birgt, ist der sogenannte „*sekundäre Antisemitismus* oder „*Post-Shoa-Antisemitismus*“. Dieser „*Antisemitismus* trotz oder wegen der Shoa, so definiert ihn der Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus e.V. (RIAS), beziehe „*sich auf den Umgang mit den nationalsozialistischen Massenverbrechen, wenn beispielsweise die Erinnerung daran abgelehnt wird oder die Shoa, etwa durch bagatellisierende Vergleiche, verharmlost wird.*“





← → ↺ 🏠 🔍 <https://der-dritte-weg.info/2019/10/juedische-geldgeber-unterstuetzen-schlepperei-von->

Nachrichten Programm Werbemittel



Jüdische Geldgeber unterstützen Schlepperei von illegalen Migranten im Mittelmeer



Das im Mittelmeer unter dem Namen „Ocean Viking“ operierende Schlepperschiff, das jüngst 182 afrikanische Invasoren nach Italien brachte, von denen allein 50 von der BRD aufgenommen werden, erhält laut einem Bericht der „Times of Israel“ neben den üblichen pseudohumanitären „Hilfsgruppen“ auch großzügige Unterstützung durch die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V. (ZWST). Die jüdische Einrichtung tritt dabei unter dem Schirm der „Aktion Deutschland hilft“ auf und ist einer von den direkten Unterstützern der Schiffsmission, welche pro Jahr um die 150.000 Euro an Spenden über die französische Seenotrettungsorganisation „SOS Mediterranee“ erhält. Innerhalb der ersten zwei Wochen, nachdem das Schiff in See stach, wurden bereits 356 Immigranten aus Zentralafrika, die über das Transitland Libyen das Mittelmeer erreichten, schon kurz vor der libyschen Küste aufgesammelt und nach Europa geschleppt.

Nachdem sich einige europäische Staaten anfangs gegen eine Aufnahme gesträubt haben und zeitverzögernde Verhandlungen mit den Betreibern der Mission führten, wurden schlussendlich doch die Häfen Europas geöffnet, um

© Archiv Robert Andreasch

← → ↺ 🏠 🔍 <https://der-dritte-weg.info/2021/11/zentralrat-der-juden-will-9-november-alleinig-zum-schuld->

Nachrichten Programm Werbemittel



Zentralrat der Juden will 9. November alleinig zum Schuldult-Gedenktag machen



Der 9. November gilt bekanntlich als **Schicksalstag der Deutschen**. Mehrere für die nationale Geschichte Deutschlands prägende Ereignisse fanden an diesem Tag statt, egal ob die Proklamation der ersten Republik 1918, die nationale Erhebung im Jahre 1923, durch deren Niederschlagung 16 Freiheitskämpfer ihr Leben ließen oder der Fall der innerdeutschen Mauer im Jahre 1989, die zur teilweisen Wiedervereinigung Deutschlands führte. Nun aber will der Zentralrat der Juden, als Interessenvertretung einer religiösen Minderheit in Deutschland, dass der 9. November einzig und allein zum „Shoa-Gedenktag“ deklariert werden soll.

Obwohl die Mehrheit der Deutschen, nicht zuletzt wegen des von vielen Deutschen miterlebten Mauerfalls 1989, mit dem 9. November ein freudiges Ereignis verbinden, erdreistet sich die jüdische Gemeinde jedes Jahr aufs neue, diesen Tag ganz allein in ihrem Sinne umdeuten zu wollen, um ihren Opfermythos noch stärker im Zentrum des deutschen Bewusstseins zu zementieren. So fordert Zentralsratsvorsitzender Josef

Schuster, dass die am 9. November 1938 erfolgten antijüdischen Ausschreitungen in Deutschland zum Anlass genommen werden sollen, um an diesem Tag jährlich einen offiziellen Gedenktag zu begehen.

© Archiv Robert Andreasch

Auf der Website des „Dritten Wegs“ war dies beispielhaft zu sehen: „Zentralrat der Juden will 9. November alleinig zum Schuldult-Gedenktag machen.“ Jüdinnen und Juden, so RIAS, werden „als diejenigen gesehen, die die Erinnerung an die Verbrechen der Täter:innen wachhalten. Somit werden Juden kollektiv zu 'Störenfrieden der Erinnerung' (Eike Geisel). Dieses Ressentiment geht zudem mit alten antisemitischen Bildern von ‚rachsüchtigen‘ Juden und nicht selten mit dem Vorwurf einher, Juden bzw. heute gerade auch Israel würden die Erinnerung zum Zwecke eines Vorteils wachhalten.“



Antisemitische Einstellungen werden auch auf den Staat Israel projiziert. Wenn sich „Äußerungen zu der Politik Israels mit Ideologemen des Antisemitismus verbinden“ (z. B. bei „Aussagen, die sich antisemitisch gegen den jüdischen Staat richten, etwa wenn diesem die Legitimität zur Existenz abgesprochen oder Israelis entmenslicht werden“), dann definiert RIAS das als „israelbezogenen Antisemitismus“. Eine Umwegkommunikation, bei der, so beschrieb es Léon Poliakov, Israel als „Jude unter den Staaten“ angegriffen wird. Das heißt: mit denselben antisemitischen Unterstellungen, die sonst gegen Jüdinnen und Juden ge-

wortlichmachen von Jüdinnen und Juden in aller Welt für das Regierungshandeln Israels zeigen, dass antiisraelischer Antisemitismus gewissermaßen eine moderne Variante des alten jüdenfeindlichen Ressentiments darstellt

Der AfD-Kreisverband Straubing/Bogen postete im September 2023 auf Facebook ein Video des verschwörungsideologischen „Kopp“-Verlags, in dessen Beschreibung Deutschland als „besetzt“ dargestellt wird: „Die Frage ist, wie halte ich ein Land besetzt - ohne dass die Bevölkerung murt - ohne dass es Widerstand gibt, ohne dass sie es vielleicht merkt...“



Terrorstaat Israel – Aufkleber A7

Ab € 2,50



© Archiv Robert Andreasch

richtet sind (z. B. als „kriegslüstern“ oder „hinterlistig“). Um israelbezogenen Antisemitismus zu erkennen und ihn von politischer Kritik zu unterscheiden, entwickelte Nathan Sharansky die sogenannte „3D-Regel“: Wenn Doppelstandards, eine Delegitimierung oder eine Dämonisierung Israels im Spiel sind, z. B. bei der Aberkennung des Existenz- und Selbstbestimmungsrechts Israels oder der Gleichsetzung Israels mit dem Nationalsozialismus, sei die Grenze zum Antisemitismus überschritten. Sowohl Bezugnahmen auf Israel oder Israelis mit antisemitischen Bildern und Floskeln als auch das Verant-

Wie Esoterik und Aberglaube prägt auch Verschwörungsideologien Annahmen, dass nichts so sei, wie es zunächst scheine. Nichts passiere durch Zufall und alles sei miteinander verbunden.



Chris Müller
22. Dezember 2022 ·

Peter Orzechowski - Autor von "Besatzungszone" 🌟
Wenn du dich fragst, warum dich deine "Volksvertreter" so rein gar nicht vertreten und es ihnen auch gar nicht möglich ist... "Die Frage ist, wie halte ich ein Land besetzt, ohne dass die besetzte Bevölkerung murt - ohne dass es Widerstand gibt - ohne dass sie es vielleicht merkt..." (Orzechowski)

Eine Verschwörungserzählung definierten Katharina Nocun und Pia Lamberty in ihrem bekannten Buch „Fake Facts“, sei „eine An-



nahme darüber, dass als mächtig wahrgenommene Einzelpersonen oder eine Gruppe von Menschen wichtige Ereignisse in der Welt beeinflussen und damit der Bevölkerung gezielt schaden, während sie diese über ihre Ziele im Dunkeln lassen“.

Antisemitismus ist gewissermaßen eine besonders gefährliche Verschwörungsideologie. „Gesellschaftliche Verhältnisse“, schrieb Olaf Kistenmacher, werden in beidem personifiziert: „Den 'Juden' wird seit Jahrhunderten nachgesagt, im Verborgenen zu agieren und über eine unsichtbare Macht zu verfügen. Charakteristika dieser den „Juden“ zugeordneten Macht, so Kistenmacher unter Bezug auf Moishe Postone, seien „Abstraktheit, Unfassbarkeit, Universalität, Mobilität“.

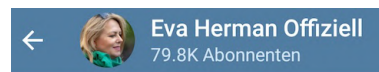
An einem Text von Björn Höcke (AfD) sei das beispielhaft gezeigt. Dieser schrieb im nach ganz rechts gerückten Schweizer Magazin „Die Weltwoche“: „Wir erleben momentan einen regelrechten Kulturkampf zwischen zwei Lagern: auf der einen Seite kosmopolitische Universalisten, die von einer Weltbürgerschaft träumen. Auf der andere Seite nationale Nominalisten, die am Nationalstaat festhalten wollen. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir es bei der ersten Gruppe mit einer geschlossenen transatlantischen Polit-Elite zu tun haben, die mit allen möglichen Institutionen verzahnt ist.

Diese Leute sitzen an den Hebeln der Macht. Ihnen geht es darum, die Vielfalt der nationalen Kulturen im Sinne einer One-World-Ideologie glattzuschleifen. (...) Wir legen uns mit mächtigen Kreisen an.“ Und am 3. Oktober 2022 sagte Björn Höcke am Ende einer Kundgebungsrede in Gera: „Die USA sind es

auf eine andere Art als wir, aber sie sind auch ein fremdbestimmtes Land“. „Mächtige Kreise“? „Transatlantische Polit-Elite“? Die USA, ein „fremdbestimmtes Land“?

Ein ziemlich deutliches antisemitisches Rausen über eine Macht im Hintergrund, die so stark ist, dass sie sogar die Weltmacht USA dominieren kann.

Mit der Bezeichnung „Kosmopolitische Universalisten“ griff Höcke in der „Weltwoche“ zudem auf einen bekannten antisemitischen Begriff aus der Spätzeit des Stalinismus zurück: „Kosmopolitismus“, die gegen Jüdinnen und Juden gerichtete Anschuldigung der Illoyalität, des Landesverrats.



Angeheftete Nachricht

!!!!!!!!!!!!!!!!!!!! Herman & Popp:

Eva Herman Offiziell

Sehr geehrte Frau Herman

Eine Antwort auf all die Corona-Geschichte könnte folgende sein:

Die Mächte, welche an den Schalthebeln der Welt sitzen, interessieren sich nur für Geld und Macht - dh sie fühlen sich keiner Nation verpflichtet, ausser einem kleinen Land vielleicht...


Nennen wir diese Mächte Zecken, welche den Wirt wechseln, wenn dieser nichts mehr zu bieten hat. Der Wirt war für lange Zeit der Westen, mit Zentrum die USA. Dieser hat nun ausgedient - man hat ihn ausgeschlachtet, um die Länder mit Krieg zu zerstören, welche man zerstört haben wollte, und um die Weltlage sonst noch weiters nach seinen Vorstellungen zu gestalten. Nun liegt der Wirt verschuldet, entfremdet und demoralisiert da. Via Corona-Lockdown wird er noch ganz zum kippen gebracht - wird ihm psychologisch, wirtschaftlich und ökonomisch das Genick gebrochen.

© Archiv Robert Andreasch



In einem der großen Telegramkanäle der rechten „Alternativmedien“, der von der ehemaligen „Tagesschau“-Moderatorin Eva Hermann betrieben wird, wurde eine angebliche Leserinnenzuschrift *„als Antwort auf all die Corona-Geschichte“* unkommentiert veröffentlicht. Darin hieß es: *„die Mächte, welche an den Schalthebeln der Welt sitzen, interessieren sich nur für Geld und Macht - d.h. sie fühlen sich keiner Nation verpflichtet, ausser einem kleinen Land vielleicht... Nennen wir diese Mächte Zecken, welche den Wirt wechseln, wenn dieser nichts mehr zu bieten hat.“*

Die „Mächte“, die sich nur für Geld interessieren? Die sich illoyal *„keiner Nation verpflichtet fühlen“* außer einem „kleinen Land“? Die als Insekten den „Wirt“ aussaugen? Die Fülle an uralten antijüdischen und modernen antisemitischen Klischees zugleich lässt keine andere Lesart zu, als dass es sich hier um einen zutiefst antisemitischen Post handelt.



TeamBystron
1.6K Abonnenten

TeamBystron – Info-Kanal
<https://philosophia-perennis.com/2020/09/09/skandal-george-soros-finanziert-seit-jahren-den-jesuitenorden-von-papst-franziskus>
Philosophia Perennis
Skandal: George Soros finanziert seit Jahren den Jesuitenorden von Papst Franziskus
 (David Berger) Wie der bekannte Vatikankenner Marco Tosatti berichtet, haben drei Wohltätigkeitsorganisationen der Jesuiten in den letzten Jahren mehr als 1,5 Millionen US-Dollar aus den Geld...



789 102

TeamBystron – Info-Kanal
 "In der katholischen Kirche bahn sich rund um den Jesuitenorden und damit um seinen bekanntesten Vertreter, Papst Franziskus, ein erneuter Skandal an: Recherchen
 © Archiv Robert Andreasch

George Soros, der US-amerikanische Investor und Stifter, wird von Verschwörungsideolog*innen nicht nur als Jude in antisemitischer Weise diffamiert. Die ständige Nennung seiner Person, z. B. durch Wladimir Pu-

tin oder Viktor Orbán ist vielmehr mittlerweile selbst zu einem weltweiten, antisemitischen Code geworden. Der AfD-Europaabgeordnete Petr Bystron postete beispielsweise einen Beitrag: *„Skandal: George Soros finanziert seit Jahren den Jesuitenorden von Papst Franziskus.“* Der AfD-nahe „Deutschland-Kurier“ schrieb: *„Wer steckt eigentlich hinter den generalstabsmäßig durchorganierten Klimaaufmärschen? Die Kindersoldaten von Soros & Co.“*

Verschwörungserzählungen sind für viele Menschen attraktiv. Sie scheinen das Bedürfnis nach Sicherheit und Kontrolle über das eigene Schicksal zu erfüllen. Indem sie bei komplexen Phänomenen der Welt einen vermeintlichen Durchblick versprechen, bedienen sie gleichzeitig auch einen persönlichen Narzismus - des Überlegenseins gegenüber der Masse, die ahnungslos über das *„wahre Geschehen“* herumlaufe. In den Umfragen für die *„Leipziger Autoritarismus-Studie“* stimmten fast zwei Drittel der Bundesbürger*innen dem verschwörungsideologisch raunenden Aussagesatz zu, *„die Hintergründe der Corona-Pandemie werden nie ans Licht der Öffentlichkeit kommen.“*

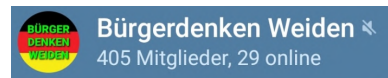


© Robert Andreasch



In den Jahren der Corona-Pandemie haben sich Verschwörungsideologien bei viel mehr Menschen verbreitet als zuvor. Der Einbruch der potenziell existenzgefährdenden Situation in den eigenen Lebensalltag traf auf die entsprechende Propaganda in Telegram-Kanälen und Whatsapp-Gruppen. Sei es die Erzählung, dass eine internationale Elite die Pandemie wahlweise verursacht oder erfunden hat. Oder dass die Impfungen massenhaft tödlich seien, die Weltbevölkerung reduzieren sollen oder einem zumindest „Nanobots“ und magnetische Stoffe in den Körper bringen. Die aus der Geschichte des Antijudaismus und Antisemitismus bekannten Verschwörungserzählungen (z. B. der *gezielten Vergiftung*) wurden dabei zum Teil so weit modernisiert, dass sie unabhängig von Unterstellungen gegenüber konkret Jüdinnen und Juden durchaus auch allgemein (aber sozusagen „strukturellantisemitisch“) funktionieren. Ein Beispiel dafür ist die Verschwörungsideologie, nach der die weltweite COVID-Pandemie absichtlich für einen „Great Reset“ erzeugt wurde, einen weltweit geplanten Wirtschafts- und Gesellschaftsumbau unter der Leitung von Klaus Schwab vom World Economic Forum in Davos.

Der Telegramkanal „Bürgerdenken Weiden“ zitierte den früheren katholischen Erzbischof und Verschwörungsideologen Carlo Maria Vigano mit antisemitischen Chiffren von „Globalisten“, „Parasiten“ und „Feinden der Menschheit“: „Klaus Schwab droht den 20 Regierungschefs der wichtigsten Industrienationen der Welt mit dem „Great Reset“ (...) Das World Economic Forum ist eine internationale Mafia. Die globalistischen Parasiten sind die Feinde der Menschheit.“



Weitergeleitete Nachricht
Von MEINE D-NEWS 🇩🇪 🇦🇹 🇸🇰



🙏 ERZBISCHOF VIGANO MIT KLAREN WORTEN!

👏 ER WAR SCHON VOR 2020 EIN KÄMPFER FÜR DIE WAHRHEIT!!!

Vigano:

„Klaus Schwab droht den 20 Regierungschefs der wichtigsten Industrienationen der Welt mit dem „Great Reset“.

„Das ist ein globaler Staatsstreich. Wenn Sie nichts tun, verlieren Sie alles, einschließlich Ihrer Freiheit. Das geht weit über die Pandemie hinaus. Die Staatsführer sind entweder Sklaven oder werden erpresst.

Das World Economic Forum ist eine internationale Mafia.

Die globalistischen Parasiten sind die Feinde der Menschheit.“

ABONNIEREN SIE BITTE
UNSERE TELEGRAM KANÄLE:
[HTTPS://T.ME/MEINED](https://t.me/meined)
[HTTPS://T.ME/KACHE](https://t.me/kache)



© Archiv Robert Andreasch



© Robert Andreasch

„Impfen macht frei“ hat ein Aktivist der Pandemielegner*innen-Bewegung in München sich auf die Maske geschrieben. In der ständigen Gleichsetzung der Corona-Pandemie-maßnahmen der Bundesrepublik mit der Massenmord- und Verfolgungspraxis des NS steckt nicht nur eine Verharmlosung der nationalsozialistischen Verbrechen, sondern auch Antisemitismus. Es wurden dazu unzählige Parolen und Sharepics gepostet, sowie Symbole bei Aufmärschen und Kundgebungen öffentlich präsentiert: „Ungeimpft“-Sterne, die an die nationalsozialistischen Zwangs-„Judensterne“ angelehnt waren; Fotobearbeitungen, in denen die zynischen Aufschriften der Lagertore des Vernichtungslagers Auschwitz oder des Konzentrationslagers Dachau („Arbeit macht frei“) in „Impfen macht frei“ abgeändert wurden; AfD-Politiker*innen, die das Infektionsschutzgesetz der Bundesregierung als „Ermächtigungsgesetz“ diffamierten.

Ein Screenshot soll beispielhaft unter die Lupe genommen werden: Im Kanal „Corona München Chat“ wurde die bekannte Silhouette des Vernichtungslagers Auschwitz sowie die ikonischen, hinführenden Eisenbahnschienen umgearbeitet - mit Schafen, die in ein „Impfzentrum“ geführt werden.

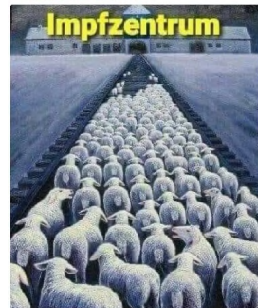
© Archiv Robert Andreasch



Bei einem Aufmarsch extrem Rechter und Pandemielegner*innen in Aschaffenburg

trug ein Teilnehmer - von der Polizei ungehindert - ein Pappschild: „Coronacaust aufklären“. Eine deutliche Analogie zwischen Coronapandemie und Holocaust, dem industriellen Massenmord an den europäischen Jüdinnen und Juden.

Weitergeleitete Nachricht Von Unzensiert



Impfzentren sind eröffnet.



© Robert Andreasch

Sehr viele Menschen fanden während der Pandemie und danach in ein verschwörungsideologisches Spektrum hinein, in dem so gut wie gar keine Behauptungen mehr als zu abstrus zurückgewiesen werden. Dass die BRD nie existiert habe und nur eine GmbH sei, ist so eine Erzählung, die in hunderten



Telegram-Kanälen von Hunderttausenden geteilt wird. Oder dass die Mondlandung nie stattgefunden habe, eine andere. Dass es demnächst zu einer globalen Schlacht gegen die finsternen Mächte eines sogenannten „Deep-State“ kommen würde, eine weitere. Andere Beispiele: Im Kanal der Nürnberger Pandemielegner*innen („*Team Menschenrechte*“) hieß es, die Mpox-Epidemie sei eigentlich nur eine Nebenwirkung der Corona-Impfungen. Im „*Erdinger Freiheitsforum*“ wurden angeblich bis heute aktuelle „*Todespläne für [gemeint: gegen] das deutsche Volk*“ vorgestellt: „1. Der Hooton-Plan. 2. Der Kaufmann-Plan. 3. Der Morgenthau-Plan“. Rolf Kron, der bekannte bayerische Aktivist der aus den Protesten gegen die Corona-Maßnahmen hervorgegangenen Bewegung, postete Verschwörerisches über die 9/11-Attentate des 11. September 2001 in den USA. Der Kanal „*Die Basis Bayern für Interessierte*“ versuchte mit Fotos zu beweisen, dass es sich bei den Kondensstreifen am Himmel um absichtsvoll erzeugte Chemtrails aus schädlichen Substanzen handele.

Weitergeleitet von
Toni Bartl Projekte



© Archiv Robert Andreasch

Bayern steht auf 🙌 Oberbayern
190 Mitglieder

Okay jetzt ist mir auch klar, warum Trump bei seiner Verteidigung nicht auf die Bibel geschworen hat. Als Konvertierter zum Judentum darf er das nicht.

1.3K 21:22

Während zahlreiche Rechte in Deutschland die erneute Wahl von Donald Trump zum Präsidenten der USA ersehnt hatten, blieb man im Kanal „*Oberbayern steht auf*“ skeptisch - aufgrund des eigenen Antisemitismus und der Verschwörungsideologie, Trump sei

Jude: „*Okay jetzt ist mir auch klar, warum Trump bei seiner Verteidigung nicht auf die Bibel geschworen hat. Als Konvertierter zum Judentum darf er das nicht.*“

In einigen Kanälen verband und verbindet sich der Antisemitismus mit dem eigenen Hass auf Antifaschist*innen. Ergebnis war beispielsweise bei „*Oberpfalz steht auf*“ die Verschwörungserzählung, „*Die Antifa wurde von Juden gegründet und wird von Juden finanziert.*“

Demo-Termine & Kontakt
38.6K Abonnenten

Angeheftete Nachricht

!! Kommentieren & suchen !! In diesem Kanal...

17. August

Weitergeleitete Nachricht
Von Mit Bestechungen, Skandalen,...



Antifa, gegründet von Juden in den 1920er Jahren, seitdem finanziert von Juden! Für Spritzen, Kommunismus, Hass unter den Völkern über BLM und Verschwuchtelung über LGBTQ! Alles Erfindungen von Juden!

Bei BLM verschweigt der Jude, dass er den Sklavenhandel steuerte!

© Archiv Robert Andreasch

Im zentralen bundesweiten Terminkalender der Pandemielegner*innen-bewegung auf Telegram wurde ein ähnlicher Post noch mit einer antisemitischen Karikatur illustriert



(und es wurden zudem auch noch rassistische und antifeministische/queerfeindliche Ressentiments mit hineingenommen): Ein „Jude“, der hinter den Fahnen/hinter den Bewegungen von „Black Lives Matter“, „Antifa“ bzw. den LGBTIQ-Communities steht. Im Text heißt es: „Für Spritzen, Kommunismus, Hass unter den Völkern, über BLM und Verschwuchtelung über LGBTQ! Alles Erfindungen von Juden!“

Im Kanal von „Corona Wahrheit Deggendorf“ ging man geschichtlich weit zurück und bot die antisemitische Hetzschrift „Die Protokolle der Weisen von Zion“ zum kostenlosen Download an: „Das sollte jeder gelesen haben.“



CUBA

Weitergeleitete Nachricht
Von Corona Virus Informationen

Die Protokolle der Weisen von Zion! Das sollte jeder gelesen haben! Vergleicht die Texte mit dem was passiert ist und auf der Welt vor sich geht! Die als Protokolle der Weisen von Zion bekannte Schrift stammt wahrscheinlich aus dem Jahre 1897, kann aber auch viel älter sein. Seit ihrem Bekanntwerden wird sie von freimaurerischen und zionistischen Kreisen hartnäckig als Fälschung bezeichnet. Gerichtsgutachter hatten jedoch schon in den 30er-Jahren das Gegenteil festgestellt! <https://t.me/unzensiert/29103> Mehr Informationen!

Telegram

Unzensiert

#PDF

Die 24 Protokolle der Weisen von Zion
(Deutsch)

Eingesendet via...



Die 24 Protokolle der Weisen von...

© Archiv Robert Andreasch

„Die Protokolle der Weisen von Zion“, der wahrscheinlich bekannteste antisemitische Text der Geschichte stammt aus dem frühen 20. Jahrhundert und behauptet, Einblick in die Pläne jüdischer Weltverschwörer zu geben.



882 09:1

Weitergeleitete Nachricht
Von Gerechtigkeit für das Vaterla...



"Jens Spahn" der Lobbyist der jüdischen Pharma und selbst ewiger Jude und Bilderberger



Mehr auf

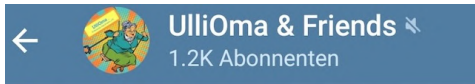
@gerechtigkeitfuersvaterland

Patrioten Chat

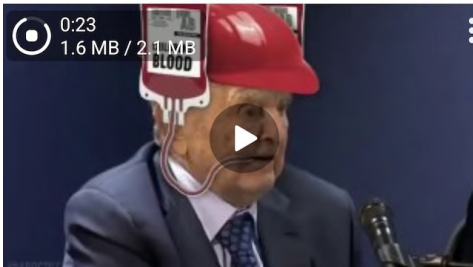
© Archiv Robert Andreasch

In demselben Kanal wurde der frühere Gesundheitsminister Jens Spahn verschwörungsideologisch diffamiert und als „ewiger Jude“ bezeichnet. Als ob er sich mit falscher Identität tarnen würde, wurde zudem sein Name in Anführungszeichen gesetzt: „Jens Spahn“, der Lobbyist der jüdischen Pharma und selbst ewiger Jude und Bilderberger.“

Im Münchner Kanal der Corona-Aktivistin Ulrike P. wurde ein gefaktes Video gepostet, das ebenfalls den Milliardär George Soros zeigt. An einem Helm, den er trägt, sind Blutbeutel befestigt, von denen Schläuche direkt in den Mund von Soros führen. Aufschrift auf den Blutbeuteln: „Childrens Blood“ (Kinderblut)



Weitergeleitete Nachricht
Von Bitchute.com (<https://t.me/BitchuteC Sh...>)



© Archiv Robert Andreasch

Hier greifen die Pandemieleugner*innen völlig offen eines der ältesten antijüdischen Vorurteile überhaupt auf: dass jüdische Männer das Blut von (christlichen) Kindern trinken würden.

Im Telegram-Kanal „Bayern wacht auf“ wurde von einem „jüdisch-freimaurerischen Sieg“ im Zweiten Weltkrieg gesprochen und mit der aktuellen Politik in Zusammenhang gebracht: „Alle Freimaurer, die in der Politik tätig sind, wissen, dass das Ziel eine kommunistische Ein-Welt-Utopie ist. Alle politischen Maßnahmen unterstützen heute die Minderheiten, die darauf abzielen, die Familie, die Grundlage der weißen Kultur, zu zerstören. Hitler wusste, wer dahinter steckt und jetzt wissen Sie es auch.“

Hier ist Antisemitismus wenig verschleiert bzw. codiert und auch nur wenig modernisiert. Unter konkretem Bezug auf Adolf Hitler wird eine „jüdische Weltverschwörung“ behauptet und diese für eine Politik der „Vielfalt und des Antirassismus“ verantwortlich gemacht.



Der geheime freimaurerische Sieg im Zweiten Weltkrieg
[Vollständiger Dokumentarfilm]

Die westliche Freimaurerei und ihre freimaurerisch finanzierten kommunistischen Freunde im Osten haben den Zweiten Weltkrieg gewonnen.

Alles, was wir heute sehen, geht auf diesen jüdisch-freimaurerischen Sieg zurück.

Alle Freimaurer, die in der Politik tätig sind, wissen, dass das Ziel eine kommunistische Ein-Welt-Utopie ist.

Alle politischen Maßnahmen unterstützen heute die Minderheiten, die darauf abzielen, die Familie, die Grundlage der weißen Kultur, zu zerstören.

Hitler wusste, wer dahinter steckt, und jetzt wissen Sie es auch.

© Archiv Robert Andreasch

In einem Post des Landshuter Telegramkanals „Bayern steht zusammen“ zur Bundestagswahl 2025 wurden verschiedene Verschwörungstheorien wiedergegeben, wie sie beispielsweise in der Szene der Reichsbürger*innen verbreitet sind: das Bundesverfassungsgericht habe entschieden, dass das deutsche „Wahlgesetz“ keine Gültigkeit habe etc..



Dann wird die Wahl der AfD empfohlen, bevor noch eine antisemitische Schmähung folgt: „Alljuda - bzw. besser formuliert, das zionistische Weltkrebsgeschwür - mit Verlaub gesagt, schießt auf Recht und Gesetz.“



👉👉👉 Verehrte Landsleute,

kommen Wir nun zu einem sehr wichtigen, wenn auch äußerst leidigen und ebenso für uns, sehr unangenehmen Thema. Bundestagswahl 2025.

-Ja, „nur die allerdümmsten Kälber, wählen ihre Metzger selber“

Ja, „Wenn Wahlen etwas ändern würden, dann wären sie verboten“

Ja, das sog. Bundesverfassungsgericht hat in den 50' entschieden, dass das hiesige „Wahlgesetz“ nicht gültig ist.

Ja, wir wissen um den Sachverhalt Besatzungskonstrukt - 120GG, 146GG, Staatsangehörigkeits-„recht“, usw.

Ja, auch wir verachten diese „Demokratie“, bzw. deren.

Ja, auch wir lehnen Parteien ab.

Ja, auch wir wissen um den Sachverhalt Wahlmanipulation.

Ja, wir wissen, dass in KEINER hiesigen Partei alles Koscher ist und dies im wahrsten Sinne des Wortes.

Ja, §129 Strafgesetzbuch ist bekannt.

© Archiv Robert Andreasch

Und trotz der AfD-Wahlempfehlung macht man noch einen weiteren antisemitischen Seitenhieb: „Ja, in der AfD ist nicht alles 'koscher' (wir haben uns bewusst dafür entschieden, exakt dieses Wort zu wählen) aber, es gibt darin auch anständige Kerls.“

„Alljuda“, „zionistisches Weltkrebsgeschwür“, Israel, das auf Recht und Gesetz „schießt“ sowie ein Wortspiel mit „koscher“.

Man scheint sich sicher zu sein, dass das bei den eigenen Anhänger*innen gut ankommt. Und es zeigt, wie sicher man sich offenbar beim (nicht anonymen) Betreiben des öffentlichen Kanals fühlt, dafür nicht strafrechtlich zur Verantwortung gezogen zu werden.

!! Dennoch haben wir von ~~Barbarossa~~ - Zeitgeschehen ~~Uns~~ dazu entschlossen, EINMAL da zu erklären: WIR GEHEN ZUR WAHL UND JAWOLL, ES MUSS DIE AfD SEIN! NIEMAND ANDERES! (👉 Weil derzeit keine andere Option gegeben !!)

🗣️ Gründe:

Alljuda, bzw. -besser formuliert, das zionistische Weltkrebsgeschwür -mit Verlaub gesagt, SCHEIßT auf Recht und Gesetz. Ihnen ist völlig egal, wer, was wählt. Ihnen ist nur wichtig, wer, was auszählt. 🗣️ **Das Monster bzw. der Hauptkriegsverbrecher Stalin sagte dazu einmal passendes.**

👉 Wir können es ihnen aber so schwer wie möglich machen, auf dass deren Wahlmanipulation möglichst umfangreich ausfalle, damit es mehr und mehr Menschen endlich begreifen, was hier wirklich Phase ist.

© Archiv Robert Andreasch



Seit dem Massaker in Israel am 7. Oktober 2023 ist in Deutschland der israelbezogene Antisemitismus nur noch weiter eskaliert. Neonazis verklebten im oberbayerischen Eschenlohe Aufkleber mit durchgestrichenem Davidstern: „Fuck You, Israel“.



© Robert Andreasch

Den Massenmord der Hamas, bei dem so viele Jüdinnen und Juden ermordet wurden wie seit der Shoa nicht mehr, wurde von einigen politischen Akteur*innen gefeiert. Im Instagram-Kanal von „Palästina spricht München“ wurde der Terrorangriff, bei dem u. a. Gleitschirme zum Einsatz kamen, als „Gefängnisausbruch“ verharmlost und gerechtfertigt.



© Archiv Robert Andreasch

„Jeden Tag werden im Schnitt 136 Kinder von Israel abgeschlachtet“ wurde im Kanal „Erdinger Freiheitsforum“ behauptet. Zurückgegriffen wird damit wieder auf ein ganz altes Motiv: das des jüdischen Ritualmörders und Kindermörders.



🇪🇬🇮🇱🇦🇪 Das israelische Massaker an Kindern in Gaza ist beispiellos. Jeden Tag werden im Schnitt 136 Kinder von Israel abgeschlachtet.

So etwas gab es nicht einmal im Ansatz in keinem einzigen Konflikt der vergangenen Jahrzehnte. Der Vergleich lässt den Schluss zu, dass das israelische Militär offenbar ganz bewusst auf Kinder abzielt.

Netanyahu kann mit Fug und Recht als bestialischer Kinderschlächter und einer der widerlichsten Kriegsverbrecher und Massenmörder der Gegenwart bezeichnet werden. Die Zahlen sprechen hier eine eindeutige Sprache.

👉 @NACHRICHTENWELT

Telegram

🌐 Nachrichtenwelt

- Wichtiges, Interessantes & Sehenswertes
- Seriöser Journalismus außerhalb der Mainstream-Blase
- Analyse, Meinung, Kunst & Satire



© Archiv Robert Andreasch



Klärung eigener Rollen und Haltungen als pädagogische Fachkraft

Die Auseinandersetzung von pädagogischen Fachkräften mit Antisemitismus dient nicht dem Selbstzweck, sondern ist die Verantwortung von Menschen mit Erziehungsauftrag und damit Teil der professionellen Rolle. Leider sind sowohl antisemitismuskritische als auch rassismuskritische Bildung in der Ausbildung von Lehrkräften vernachlässigte Themen. So gibt es in Bayern derzeit nur an der Universität Würzburg einen Zusatzstudiengang *„Antisemitismuskritische Bildung für Unterricht und Schulen“*. An der Universität Bamberg kann seit dem Wintersemester 2024/25 zumindest ein Zertifikat *„Antisemitismuskritische Bildung“* erworben werden.

Umso wichtiger erscheint dies aufgrund der Tatsache, dass der Lernraum Schule inklusive Bildungsmaterial von einer überwiegend weißen, nicht-migrantischen, nicht-jüdischen Sicht geprägt ist. Dies führt dazu, dass viele Perspektiven im Kontext Schule nicht präsent, nicht repräsentiert oder wenigstens sensibel mitbedacht werden.

Konkret bedeutet das für Schüler*innen, dass entscheidende Anteile ihrer Identität nicht als selbstverständlicher Teil des schulischen Alltags wahrgenommen werden oder zu etwas Besonderem, Außergewöhnlichen gemacht werden, was wiederum zu einem zugeschriebenen Anderssein führt (sog. *Othering*). Geht es im Unterricht beispielsweise um jüdische Feiertage, werden jüdische Schüler*innen häufig zu Expert*innen für die Sache gemacht, unabhängig davon, wie oder ob sie ihre jüdische Religion praktizieren. Noch problematischer wird es, wenn diese zugeschriebene *„Expertise“* im Kontext der

Shoa abgerufen wird.

Fehlende (Selbst-)Reflexion und fehlende Perspektiven prägen auch unbewusst die Lernumgebung im Sinne eines unsichtbaren Lehrplans. Dies betrifft beispielsweise die Auswahl von Lehrmaterial, Literatur oder Musik. Wie divers ist diese? Wer wird damit repräsentiert? In welchem Turnus wird das Material überprüft oder Lehrbücher aktualisiert? Und wer entscheidet darüber?

In der kritischen Auseinandersetzung mit sich und der eigenen Rolle als pädagogische Fachkraft ist es wichtig, die eigene Machtposition im Blick zu haben und sich mit dem eigenen Zugang zu Antisemitismus bzw. jüdischem Leben zu beschäftigen.

Insbesondere die Nach-Wirkung der Shoa ist bis heute eine ganz zentrale Größe in unterschiedlichsten Bildungs- und Erziehungskontexten. Dabei unterstützt der Blick in die eigene Biografie:

- Wann fand mein individueller „Erstkontakt“ mit einem der Themen statt?
- Was weiß ich über die eigene (Familien-) Geschichte?
- Gibt es wahrnehmbare Formen der Schuldabwehr oder transgenerationale Traumata in meiner Familie?
- Welchen (unbewussten) Sprachgebrauch habe ich übernommen?
- Wie verhält es sich mit Schamabwehr und Schamgefühlen in Bezug auf
 - die eigene Geschichte,
 - die der Herkunftsgesellschaft,
 - andere selten thematisierte unbewusste Einflussgrößen auf die eigene Haltung?
- Dienen die Erkenntnisse hieraus der Befähigung, angemessen die professionelle und



persönliche Rolle kritisch zu hinterfragen und als zentrales Element des eigenen Handelns zu begreifen?

Dabei geht es nicht um ein vermeintliches individuelles Versagen oder um Schuldzuweisungen, sondern um die Anerkennung und damit um die Auseinandersetzung mit der Tatsache, dass wir in Deutschland in einer postnationalsozialistischen Gesellschaft mit all ihren Formen der Erinnerungs- und Schamabwehr sozialisiert werden. Antisemitische Codes, antisemitische Bildsprache, geerbtes, erworbenes und erlerntes antisemitismusrelevantes „Wissen“ – all das ist Teil unserer Gesellschaft und insbesondere unserer Bildungsbiografien. Unter keinen Umständen kann dies als Tatsache einfach hingenommen werden, sondern es bedarf einer individuellen und kollektiven Anstrengung. Dies gilt im Besonderen für pädagogische Fachkräfte, die sich intensiv mit dem Themenfeld befassen und mit antisemitismuskritischen Perspektiven, Zugängen und Fragestellungen zu einer Dekonstruktion dieser vermeintlichen „Wissensbestände“ beitragen können. Der Ort Schule ist ideal dafür geeignet, auf ganz unterschiedliche, individuelle, bedarfsorientierte und differenzierte Weise Handlungs- und Gesprächsräume dafür zu schaffen und zu öffnen.

Umgang mit Antisemitismus in der Schulpraxis

Beim Umgang mit Antisemitismus im Kontext Schule geht es darum, Kinder und Jugendliche darin zu befähigen, erlerntes rassistisch- und antisemitismusrelevantes Wissen zu erkennen und in der Folge zu dekonstruieren. Sie sollen ein Bewusstsein für die Geschichte und vor allem für die Aktu-

alität und Alltags- bzw. Gegenwartsrelevanz von Antisemitismus entwickeln. Damit einher gehen der Aufbau einer solidarischen Haltung, die Übernahme von Verantwortung für das eigene Handeln und die eigene Sprache sowie deren kritische Reflexion.

Dies ist umso schwerer, da auch Lehrmaterialien und Curriculumkonzeptionen nicht frei von verengenden oder verzerrenden Darstellungen sind und bereits hier ein Blick für einen sensiblen und angemessenen Umgang mit dem Lerngegenstand und den Lernenden in einer postnationalsozialistischen und postmigrantischen Gesellschaft gleichermaßen entwickelt werden muss.

Dazu gehört auch, das Judentum bzw. jüdisches Leben ganz allgemein und in all seiner Vielfalt und Verschiedenheit in den Blick zu nehmen, um dem entgegenzuwirken, dass Judentum und Shoa als untrennbar miteinander verzahnte Lerngegenstände vermittelt werden. Dies negiert zeitgenössisches, vielfältiges jüdisches Leben und reduziert Jüdinnen und Juden auf eine fremd zugeschriebene Opferrolle. Die Begegnung mit Jüdinnen und Juden, der Besuch einer Synagoge, einer jüdischen Einrichtung, die Beschäftigung mit dem jüdischen Kalender oder andere geeignete Maßnahmen, die dazu führen, dass beispielsweise auch die jüdischen Feiertage den Schulalltag (oder auch den Kita-Alltag) begleiten, sowie die Sichtbarmachung jüdischer Beiträge zur Kultur, Musik, Literatur oder schlicht zum gewöhnlichen Alltagsleben der jeweiligen Region können in einem mehrheitlich nicht-jüdischen Lernumfeld eine gute Basis zur Auseinandersetzung mit jüdischem Leben und jüdischen Lebenswelten bieten.



© Ariella Verlag

Das Kinderbuch „Ein Pferd zu Channukka“ (ab 3 Jahren) von Myriam Halberstam erzählt humorvoll von Hannahs größtem Wunsch zu Channukka, dem jüdi-

schen Lichterfest: einem Pferd. Als ihr Wunsch in Erfüllung geht und das Pferd Golda sie und ihre Familie durch alle Feiertage des Channukka-Festes und den dazugehörigen Ritualen begleitet, stellt Hannah fest, dass ein Pferd in der Wohnung doch zu ganz schön viel Chaos führen kann.

Schonhaltung und pädagogischer Anspruch

Eine weit verbreitete Meinung ist, dass man sich mit Kindern, z.B. im Grundschulalter, noch nicht mit Themen wie dem Holocaust auseinandersetzen kann oder sollte. Begründet wird dies seitens vieler Eltern mit einer „*Schonhaltung*“, die Kinder vor negativen und belastenden vergangenen und aktuellen Ereignissen in dieser Welt sowie deren Folgen schützen zu wollen. Seitens der Lehrkräfte wird angeführt, dass sie den Anspruch hätten, der Komplexität des Gegenstandes fachlich gerecht zu werden, ohne zu banalisieren, auf manipulative Weise zuzuschneiden oder „*Happy-End-Geschichten*“ zu konstruieren.

Dies ist verständlich und begründet, da eine unsensible Auseinandersetzung mit dem Holocaust durchaus traumatisierende Folgen haben kann. Deshalb gibt es pädagogische Grundsätze, die es zu beachten gilt. Diese finden sich auch in einem mittlerweile breiten Angebot an Bildungsmaterialien sowie Kinder- und Jugendliteratur wieder, die sich altersgemäß und sensibel dem Thema annähern.

Der Anspruch, das Kind schützen zu wollen, ist nachvollziehbar, lässt aber außer Acht, dass Kinder nicht in einem entwicklungspsychologisch abgesteckten Idealrahmen aufwachsen, sondern in einer medial geprägten Welt. Die notwendige Auseinandersetzung mit dem historischen Erbe des Nationalsozialismus und die Erinnerung daran sind Teil unserer postnationalsozialistischen Gesellschaft. Sie begegnet uns im öffentlichen Raum, etwa durch Stolpersteine oder wir erkennen sie durch Codes und Chiffren, die Teil unseres kollektiven Gedächtnisses sind: Man denke an Eisenbahnschienen in einer kargen Landschaft, die direkt auf ein Tor mit Wachturm zuführen...

Kinder begegnen daher bereits früh in ihren Familien, in den Medien und im öffentlichen Leben einzelnen Aspekten zum Nationalsozialismus und dem Holocaust, allerdings in unreflektierten und nicht pädagogisch begleiteten Kontexten. Dies führt dazu, dass nicht nur historische Fakten, sondern auch Zerrbilder und Stereotype ungefiltert und ohne Einordnung transportiert und unhinterfragt übernommen werden. Dies zeigt sich auch in der *MEMO-Jugendstudie* von 2023. Sie zeigt auf, was für diese Altersgruppe historisch bedeutsam ist und welchen Stellenwert die Erinnerung an den Nationalsozialismus für sie hat.

Für 83 % sind die Zeit des Nationalsozialismus und der Zweite Weltkrieg zentrale Ereignisse in der Geschichte. Junge Erwachsene (63 %) setzen sich mit der NS-Zeit intensiver auseinander als Befragte aus der Allgemeinbevölkerung (53 %). Hinsichtlich ihres Wissensstandes zu verschiedenen Aspekten der NS-Geschichte zeigen sich die befragte Personen am wenigsten gut informiert über den



Alltag im nationalsozialistischen Deutschland sowie über die Einstellungen und Reaktionen der deutschen Bevölkerung auf die Verbrechen des Regimes. Nur knapp die Hälfte kann den Zeitraum der NS-Herrschaft vollständig und korrekt benennen. Während über die Hälfte der 16- bis 25-Jährigen mindestens drei Opfergruppen des Nationalsozialismus kennt, kennt, nennt jede*r fünfte Befragte nur eine oder gar keine Opfergruppe. Viele können keine Auskunft darüber geben, ob und inwiefern ihre eigenen Vorfahren in den Nationalsozialismus und seine Verbrechen involviert waren. Etwa jede*r zehnte Befragte berichtet von Täter*innen unter den eigenen Vorfahren, jede*r Fünfte von Wissen um Opfer, rund 15 % nehmen an, dass eigene Vorfahren potenziellen Opfern geholfen haben. Davon, dass ihre Vorfahren sich der Verbrechen des Nationalsozialismus in dieser Zeit bewusst waren, geht weniger als die Hälfte der jungen Menschen aus.

Erschwerend kommt hinzu, dass extrem rechte Einstellungen, Aussagen und Handlungen in Parlamenten und der Öffentlichkeit in den letzten Jahren die Grenze des Sagbaren durchaus verschoben haben.

Bezogen auf Antisemitismus bedeutet dies, dass antisemitische Parolen und Verharmlosungen oder Relativierungsversuche der Shoa (möglicherweise) weniger (wahrnehmbare) Konsequenzen haben, als es noch vor ein paar Jahren der Fall war. Antisemitische Einstellungen, die auch in den letzten Jahren weit verbreitet waren, werden sicht- und hörbarer und erfahren eine Form der Normalisierung. Der Widerspruch dagegen innerhalb der Peergroup wird zunehmend schwerer und verstummt mitunter am Ende

ganz. Pädagogische Fachkräfte, die mit den Aussagen konfrontiert sind, fühlen sich im Umgang damit und mit ihrer eigenen Rolle oftmals unsicher.

In dieser Gemengelage wird es zunehmend schwerer, sich diesem Umstand glaubhaft und mit Nachdruck zu stellen. Wichtig ist, dabei nicht in eine Zuweisung oder Externalisierung bzw. Abwehrhaltung gegenüber bestimmten Erscheinungsformen von Antisemitismus zu verfallen, z.B. Antisemitismus als „importiertes Problem“ zu begreifen und darauf zu reduzieren. Viel eher müssen die verschiedenen und vielfältigen Entstehungs- und Verstärkungsmechanismen verstanden und benannt werden. Pädagogische Konzepte müssen sich daran orientieren, diesen Umstand zu adressieren, ohne dabei antisemitische Einstellungen als einen unveränderlichen Bestandteil einer „Kultur“ oder „Religion“ zu sehen. Bildungsarbeit gegen Antisemitismus braucht daher auch immer eine rassismuskritische Perspektive. Es besteht sonst die Gefahr, eine Differenzlinie zwischen „Wir“ und „Die“ oder beispielsweise muslimisch und nicht-muslimisch zu ziehen. Lehrkräfte müssen sich Antisemitismus in all seinen Ausdrucksformen entgegensetzen. Hier eine falsch verstandene Zurückhaltung walten zu lassen, weil jemand einer Minderheit angehört, wäre, wie Sina Arnold es formuliert, nicht nur paternalistisch, sondern ein vollkommen falsches Signal: *„Ein postmigrantisches Selbstverständnis hieße, alle Ausdrucksformen von Antisemitismus in Deutschland als „unsere“ zu begreifen. Die zielführendere Frage wäre dann nicht „Wer?“, sondern „Was?“: Es ginge weniger um Herkunft und mehr um Haltungen – also um die konkreten Positionen einer Person und die*



Frage, wie diesen angemessen begegnet werden kann.“

Prinzipien antisemitismuskritischer Bildung

Antisemitismuskritische Bildung knüpft genau an zuvor genannten Fragestellungen an. Sie ist geprägt von folgenden Prinzipien, die sich an denen des Kompetenzzentrums für antisemitismuskritische Bildung und Forschung orientieren:

- Aktuellen Antisemitismus zu betrachten, heißt in erster Linie, die Alltagserfahrung von Jüdinnen und Juden ernst zu nehmen.
- Der Blick wird auf die seit Jahrhunderten bestehende tiefe strukturelle Verankerung von Antisemitismus gelenkt, die sich durch alle gesellschaftlichen Teilbereiche zieht und fest in deren Mitte verankert ist.
- Die gesamtgesellschaftliche Verbreitung von Antisemitismus sowie dessen Funktionen für die nicht-jüdische Mehrheitsgesellschaft werden reflektiert. Dazu zählt etwa die Funktion als sinn- und identitätsstiftendes Weltbild, das Jüdinnen und Juden für gesellschaftliche Missstände verantwortlich macht.
- Eine Historisierung von Antisemitismus wird abgelehnt. Antisemitismus ist kein abgeschlossenes oder überwundenes Kapitel der Geschichte. Es gab keinen Bruch nach 1945 in postnationalsozialistischen Gesellschaften, sondern antijudaistische und antisemitische Traditionslinien bestehen seit hundert Jahren.
- Abwehrmechanismen in der Auseinandersetzung mit Antisemitismus werden thematisiert. Zum einen Distanzierung und Tabui-

sierung, die antisemitische Einstellungsmuster bzw. Aussagen seit 1945 in der postnationalsozialistischen Mehrheitsgesellschaft als nicht mehr vorhanden bzw. nicht aussprechbar einordnet.

Einstellungsstudien, wie etwa die bereits genannte *Leipziger Autoritarismus Studie 2024* sprechen ein anderes Bild. Dies zeigt sich vor allem bei der Zustimmung zu einzelnen Aussagen: **21,5 %** bejahen, dass es keine echte Meinungsfreiheit gebe, wenn “man sich nicht offen zum Holocaust „äußern darf“. Ein weiterer Abwehrmechanismus ist die Individualisierung, also die Zuschreibung von Antisemitismus zu einer persönlichen Einstellungssache. Dies blendet die oben ausgeführte gesamtgesellschaftliche Verbreitung und deren Funktionen für die Mehrheitsgesellschaft aus. Dazu kommt nicht zuletzt die Externalisierung, also die Auslagerung des Antisemitismusproblems, auf bestimmte gesellschaftliche Gruppen. Dazu gehört beispielsweise der Begriff des „importierten Antisemitismus“, der antisemitische Einstellungen und Verhaltensweisen lediglich jungen Menschen mit arabischem Migrationshintergrund zuweist - und damit den Fokus wegnimmt von der gesamtgesellschaftlichen Dimension des Antisemitismus.

- Der Fokus liegt auf einem bewussten Umgang mit antisemitischer Reproduktion in Sprache (Worte wie „mauscheln“, oder „schatchern“), Bildern („Krakenmetapher“ als antisemitisch und verschwörungsideologisches Konstrukt), Karikaturen (bis heute prägen antisemitische Stereotype zur Physiognomie eine Vielzahl von Darstellungen von Jüdinnen und Juden) oder anderen Ausdrucksformen.



Kollektives Gedächtnis und lebensweltbezogene Erinnerungskultur

Die Unmittelbarkeit des Erlebten ist gerade für die vierte bzw. fünfte Generation von Kindern nicht mehr direkt greifbar. Dies ist durch die zeitliche Dimension, aber auch durch die Tatsache einer postmigrantischen Gesellschaft begründet. Die persönliche Begegnung mit Zeitzeug*innen wird bald nicht mehr möglich sein, das kommunikative Gedächtnis verliert an Bedeutung und der Zugang zu dem Wissen und dem Erlebten kann nur noch in Form des kulturellen Gedächtnisses weitergetragen werden. Dieses kulturelle Gedächtnis wird dabei aus unterschiedlichen Quellen gespeist und durch verschiedene Materialien und Sichtweisen geprägt, beeinflusst und verändert. Dies umfasst sowohl zeitgemäße Zugänge wie beispielsweise interaktive 3D-Zeitzeugnisse von Holocaust-Überlebenden wie im Projekt *LediZ (Lernen mit digitalen Zeugnissen)* der LMU München, aber auch herkömmliche Vermittlungswege wie Gedenkstättenfahrten oder die Zuhilfenahme von Kinder- und Jugendliteratur.

Viele Kinder- und Jugendbücher nähern sich dem Thema Antisemitismus über die Darstellung des Nationalsozialismus und der Shoa. Daher ist es umso wichtiger, als pädagogische Fachkraft den Fokus nicht nur auf die historischen Formen, sondern eben auch auf gegenwärtige Auswirkungen von Antisemitismus auf die Lebensrealität von Jüdinnen und Juden zu lenken. Die Kontinuitätslinien, die oben bereits ausgeführt wurden, sollten dabei betont werden.

Die Graphic Novel sowie die gleichnamige Serie „Völlig meschugge?!“ (ab 12 Jahren) von Andreas Steinhöfel und Melanie Garanin thematisiert

*aktuellen Antisemitismus in der Schule. Im Mittelpunkt der Erzählung stehen die Freund*innen Benny, Charlie und Hamid. Ihre Freundschaft wird von Vorurteilen, Rassismus und Antisemitismus bedroht.*

© Carlsen Verlag GmbH, Hamburg



*In dem Heft „L'chaim Merle! Jüdisches Leben in Berlin“ (ab 12 Jahren) zeigt die Autorin Eva Lezzi die Vielfalt jüdischen Lebens anhand verschiedener Protagonist*innen, wie etwa Merle, einer jungen Berlinerin, mit jüdischem Urgroßvater*



oder Natalia, die kurz nach Beginn des Krieges gegen die Ukraine mit ihrer Familie nach Berlin geflüchtet ist. In den Geschichten wird auch der gegenwärtige Antisemitismus thematisiert.

Dabei gilt wie für jedes Hilfsmittel, das im Unterricht verwendet wird, dass die Literatur nicht für sich stehen kann, sondern der Einsatz begleitet und kontextualisiert werden muss.

Die Auseinandersetzung mit Antisemitismus kann nicht durch einen einzelnen Impuls abgeschlossen sein, sondern es handelt sich dabei um einen kontinuierlichen Prozess, in dem Materialien oder Begegnungen lediglich unterstützend oder initiativ wirken können. In einigen Kinder- und Jugendbüchern, gerade in Comics und Graphic Novels, führt die Illustration zum Teil zu einer sehr expliziten Darstellung des Holocaust bzw. verstärkt mit der bildlichen Darstellung das Gesagte drastisch.



Der Comic „Bald sind wir wieder zu Hause“ (ab 10 Jahren empfohlen) zeigt die Erlebnisse von sechs Kindern, die den Holocaust überlebt haben. Auf Seite 34 fragt das Kind, nachdem es nach Auschwitz gebracht wurde:

„Wann kommen unsere Mütter?“

Als Antwort erhält es: „Siehst du den Kamin da? (...) Da drin brennen deine Eltern. Du wirst sie nie wieder sehen.“

Ebenso finden sich Darstellungen stattgefundener Erniedrigungen, Gewalt sowie Leichen(berge) in NS-Konzentrationslagern in den Büchern.



© Cross-Cult

Ein Beispiel dafür ist die Graphic Novel „Der Boxer. Die wahre Geschichte des Hertzko Haft“ (ab 16 Jahren), die 2013 den Deutschen Jugendliteraturpreis gewonnen hat. Reinhard Kleist erzählt darin die wahre Geschichte des jüdischen Boxers Hertzko Haft, der zur Belustigung der SS-Offiziere in den NS-Konzentrationslagern als Faustkämpfer auftreten musste. Gerade hier ist es wichtig, sich als pädagogische Fachkraft vorab intensiv mit dem Medium zu beschäftigen, altersgerecht auszuwählen und die Auseinandersetzung mit der Literatur immer wieder sensibel zu begleiten. Keineswegs funktioniert eine „Überwältigungspädagogik“, nach der möglichst drastische Bilder



© Carlsen Verlag GmbH, Hamburg

und Darstellungen dazu führen würden, dass Kinder und Jugendliche keine menschenfeindlichen Einstellungen entwickeln bzw. sich von diesen abkehren würden.

Vielmehr gilt es, eine empathische Lernhaltung zu entwickeln, die auch mit dem Einsatz geeigneter Kinder- und Jugendliteratur ermöglicht werden kann.

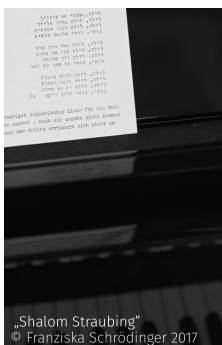
So wird beispielsweise in „Marisha - das Mädchen aus dem Fass“ (ab 10 Jahren) auf eine explizite Darstellung der Shoa verzichtet und trotzdem wirken sich deren unmittelbare Folgen auf das Leben von Marisha aus und sie verliert Mutter und Vater.



© Ariella Verlag

Das Buch erzählt die wahre Geschichte der siebenjährigen Malka Rosenthal, die aus dem Ghetto fliehen konnte und ohne ihre Eltern, aber dank der Hilfe einer Bauernfamilie, die sie anderthalb Jahre in einem Fass versteckt hielt, überlebte.

Zugänge über Musik, bildende Kunst, Denk- und Mahnmale



„Shalom Straubing“
© Franziska Schrodinger 2017

Mit dem Blick auf eine kritische Erinnerungskultur in einer postmigrantischen Gesellschaft geht auch die Beschäftigung mit individuellem und kollektivem Gedächtnis, der Wechselwirkung zwischen beabsichtigtem, unbeabsichtigtem, beförder-

tertem oder gar verordnetem Vergessen sowie einem wirklich sinnstiftenden Erinnern einher. Gerade Erinnern und Vergessen bedingen einander geradezu, sind untrennbarer Dreh- und Angelpunkt jeder Auseinandersetzung mit historischen Vorgängen und deren Wirkung und Einfluss auf unsere gemeinsame Gegenwart.

Die in diesem Zusammenhang viel zitierte und bereits aus den 1960er Jahren stammende Forderung Theodor W. Adornos „... daß Auschwitz nicht noch einmal sei...“ als oberstes Erziehungsziel zu benennen, ist da-



bei einer Zuspitzung, deren konkrete Umsetzung in der Praxis sich immer wieder aktuellen Herausforderungen und Gegebenheiten stellen muss. Gleichzeitig bleibt unklar, inwieweit die Erinnerung an die Schrecken der Shoa und die Beschäftigung mit ihnen tatsächlich Vergleichbares verhindern kann. Auch hier bedarf es einer ehrlichen Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten und Grenzen erinnerungskultureller und erinnerungsgeschichtlicher Beiträge und ihrer Vermittlungsformen im Kontext schulischer und außerschulischer Bildung.

Eine zentrale Rolle von pädagogischen Fachkräften besteht daher darin, immer wieder Methoden und Zugänge auf Aktualität und Passgenauigkeit zu prüfen, also eine zeitgemäße GEDENK-ARBEIT, eine Beschäftigung mit Ursachen und Folgen von Ereignissen sowie deren Rückbindung an die Gegenwart anzubieten und zu fördern.

Auf Basis der bereits erwähnten grundsätzlichen empathischen Lernhaltung (und ihrer nicht weniger zentralen empathisch-wertschätzenden Lehrhaltung) können solche Konkretisierungen sich neben der angesprochenen Kinder- und Jugendliteratur beispielsweise in Form bildender Kunst, von Denk- und Mahnmalen aber auch – in oftmals sehr codifizierter Form – über Musik zeigen. Dies eröffnet Annäherungsmöglichkeiten an den thematischen Gegenstand, die weit über Fächergrenzen, Curriculumkonzeptionen oder klassische außerschulische Bildungsangebote hinausgehen. Von Belang ist dies vorrangig deshalb, weil die interessengeleitete Beschäftigung mit einem Thema, oder auch die Zugehörigkeit zu bestimmten Gruppen (Theater-AG einer Schule, Musikgruppe, Kunstverein, Jugendclub) bekannt-

lich einen erheblichen Einfluss auf Zugang zu und Wirkung von Angeboten haben kann. Solchen sich gegenseitig ergänzenden oder aufeinander aufbauenden Angeboten zur Beschäftigung mit Themen wie einer kritischen Erinnerungsarbeit und ihrer Rückbindung an die Gegenwart kommt eine besondere Bedeutung zu. Mitunter passiert es, dass homogene Strukturen von Klassenverbänden, einzelne Schulfamilien und sie umgebende Sozialräume aufbrechen. Dort, wo ein Angebot für bereits stark diversifizierte und heterogene Gruppe von Menschen entwickelt werden, muss dies entsprechend angemessen in Methoden- und Materialauswahl bedacht werden.

Spurensuche im öffentlichen Raum - in Gegenwart und archivierter Vergangenheit

Einen guten Ansatz hierfür bieten u.a. Formen der Vermittlung, die bestehende Mahn- oder Denkmale im Sozialraum aufnehmen und den wesentlichen Aspekt ihrer dialogischen Wirkung dabei in den Mittelpunkt der Betrachtung stellen.

Dies bedeutet auch, dass Erinnerungsorte oder Erinnerungsspuren kaum eine Wirkung entfalten, wenn entsprechendes historisches Wissen zur Einordnung fehlt. Das notwendige, Resonanz hervorrufoende Dialogprinzip zwischen Denkmal und Betrachter*in kommt nicht zustande und lässt es nicht zu einem WIRK-ORT werden.

Insbesondere die moderne Denkmalvermittlung ist erst seit wenigen Jahren dabei, Bestehendes mit neuen Verfahren und Formaten zu erschließen. Ausgehend vom Europäischen Kulturerbejahr 2018 sind so eine Reihe sehr zur Nachahmung empfohlenen Projekte entstanden, die Denkmäler vor Ort zu



Synagoge Straubing • Foto © Armin Weigel 2021

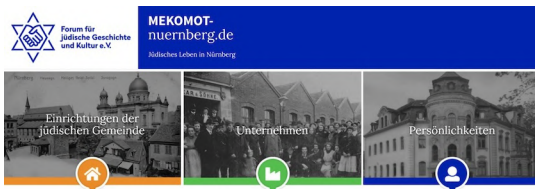
Orten der Kinder- und Jugendbeteiligung und zu integrativen Maßnahmen an den Schnittstellen zwischen Städteplanung, Denkmalpflege, und Kultur sowie der Beschäftigung mit dem kulturellen Erbe einer Region allgemein werden lassen. Beispielhaft sei hier das Projekt „Lost Traces“ (lost-traces.eu) genannt. Auch wenn der inhaltliche Schwerpunkt nicht auf der hier thematisierten antisemitismuskritischen Bildungsarbeit, sondern auf baukulturellen Fragestellungen lag, lassen sich einige der mit Lehrkräften gemeinsam entwickelten Methoden und Konzepte auf andere Bereiche übertragen oder in Bezug auf andere LERN-ORTE entsprechend weiterentwickeln.

Dabei können u.a. Orte und Spuren jüdischen Lebens sowie des Wirkens jüdischer Persönlichkeiten einer Region wieder in das öffentliche Bewusstsein zurückgeholt werden, indem sie möglichst barrierearm und niedrigschwellig (wieder) sichtbar gemacht

werden. Diese Orte und Spuren entfalten jedoch nur dann eine Wirkung, wenn Kinder und Jugendliche in die Sichtbarmachung mit einbezogen werden, wenn zwischen den Orten und den Betrachter*innen tatsächliche Verbindungen und Bezüge entstehen. Nur so entwickeln sich nachhaltige und aktive Beiträge zur Erinnerungskultur, die unmittelbar dem Vergessen entgegenwirken.

Stellvertretend seien an dieser Stelle zwei Projekte aus Bayern genannt, die mit unterschiedlichen Ansätzen versuchen, Sichtbarkeit für jüdisches Leben in Vergangenheit und Gegenwart zu schaffen und gleichzeitig einen antisemitismuskritischen Gegenwartsbezug herzustellen, der insbesondere auch für die Bildungsarbeit mit jungen Menschen geeignet ist:

„Mekomot“ (hebräisch für Orte) des Forums für jüdische Geschichte und Kultur in Nürnberg hat einen digitalen Stadtplan jüdischer Orte und Persönlichkeiten zusammengestellt, der fortlaufend weiter anwächst und der in ähnlicher Form auch auf andere Regionen übertragbar wäre:



Die jeweils zu den einzelnen Orten und Personen verfassten Texte zeigen auch, dass Jüdinnen und Juden über die Jahrhunderte hinweg immer wieder um ihren festen Platz in der Gesellschaft kämpfen mussten und mit Ausgrenzung und Verfolgung konfrontiert waren.



Auch wenn die hier bislang aufgeführten Texte überwiegend von Historiker*innen verfasst wurden, ließen sich zu einzelnen Orten, Persönlichkeiten oder weiteren relevanten Aspekten jüdischen Lebens der Region eigene kleine Projekte initiieren – je nach Region, vorhandenen Ressourcen oder auch interessengeleiteten Fragestellungen der Schüler*innen.



Das Projekt „*Sie waren unsere Nachbarn*“ der Partnerschaft für Demokratie in Straubing erweitert die sichtbaren Interventionen in Form der in der Stadt befindlichen sogenannten „*Stolpersteine*“ zu einer digitalen Zeitreise mit Unterstützung einer App („*Actionbound*“).

In kind- und jugendgerechter Weise werden Hintergrundinformationen zu Leben und Wirken der Menschen vermittelt, derer in Form der Stolpersteine an ihrem jeweils letzten bekannten Wohnort gedacht werden soll.

Ansätze und Methoden der üblicherweise eher an fachwissenschaftlichen Kriterien ausgerichteten Vermittlungsformen in diesem Bereich können darüber hinaus durch klassische Führungen und Vorträge ergänzt, aber auch um Podcasts, Virtual Reality oder künstlerische Interventionen erweitert werden und damit emotionale und ästhetische Dimensionen ansprechen.

Letztgenannten Dimensionen kommt eine besondere Bedeutung zu, wenn es um literarische, künstlerische, musikalische oder bildnerische Werke von Menschen geht, die Vernichtungslager überlebt haben. Diese „*künstlerische Zeugenschaft*“ verlangt nach

einer Vielzahl sensibler Kriterien in Bezug auf ihre Wahrnehmung und ihrer Einbeziehung in die Bildungsarbeit. So können – bei aller notwendigen kritischen Herangehensweise – ästhetische Wirkmechanismen sowie ein zumindest partielles Mitfühlen entstehen. Das gelingt durch klassische schulische wie außerschulische Vermittlungsformen nur selten.

Auch an dieser Stelle ist es wichtig, die unterschiedlichen Erfahrungshorizonte, kollektiven und kulturellen Gedächtnisse und die aktuelle persönliche Situation der Kinder und Jugendlichen mitzubedenken, die sich solchen Formen der Auseinandersetzung mit dem Grauen der Shoa durch die Augen direkt Betroffener oder deren Angehörigen zuwenden. Es liegt aber eine große Chance darin, über ein grundsätzliches Verständnis für die Rolle von Kunst und Kultur als eine Art „*ästhetisches Ventil*“ der eigenen Emotionen ein so unbegreifliches Ereignis wie die Shoa nochmals auf eine spezifische Art zu erschließen.



Stolpersteine Straubing • Foto © Armin Weigel 2021



Ein Beispiel soll dies erläutern:

Die Bilder der Künstlerin Helga Hošková-Weissová (* 1929), die sie als dort inhaftiertes jüdisches Kind im Ghetto Theresienstadt (tschech. Terezín) zeichnete, haben in den vergangenen Jahrzehnten auch in Deutschland einen hohen Bekanntheitsgrad erlangt. Die Worte ihres durch die Nationalsozialisten ermordeten Vaters „Zeichne, was Du siehst“, waren dabei der zentrale Auslöser für eine Vielzahl ihrer Kinderzeichnungen, die in Teilen auch in einer gleichnamigen Veröffentlichung bereits Ende der 1990er Jahre erschienen sind.

Ihre Liebe zur Kunst, die der Vater früh erkannte, führte sie in späteren Jahren nach dem Studium an der Kunsthochschule in Prag zur professionellen Beschäftigung mit Malerei und bildender Kunst. Thematik und Umsetzung ihrer Bilder stehen dabei zu einem großen Teil in unmittelbarem Zusammenhang mit dem während der nationalsozialistischen Diktatur Erlebten. Sie selbst sagte 2008 dazu: „*Ich glaube, mein ganzes Leben, auch meine Arbeit, ist immer dadurch beeinflusst [gewesen]. Ich wollte das vielmals schon überwinden, aber ich kam immer wieder zurück dazu. Sie [die Bilder] sind immer traurig, und vielmals habe ich schon andere Themen gesucht, ich kann auch Blumen oder Stillleben machen, aber dann kam ich immer dazu zurück.*“ [...]“ (autorisiertes Transkript bei Verfasserin)

Damit bilden die Werke in künstlerisch codierter Form Erlebtes und Nachwirken des Erlebten auf emotionale und sehr persönliche, individualisierte Weise gleichermaßen ab. Auch im öffentlichen Raum der tschechischen Hauptstadt Prag ist ein Werk der



© Anke Zimmermann

Atelier der Künstlerin Helga Hošková-Weissová mit den Bildern „pogrom“ 2009 und „sen“ (Traum) 2008

Künstlerin zu finden: Am Ort der Sammelstelle im Prager Stadtteil Holešovice, von dem aus Jüdinnen und Juden in die Ghettos und Vernichtungslager deportiert wurden, wurde am 14. Oktober 1991, zum 50. Jahrestag des ersten Transports von Prag nach Łódź /Litzmannstadt (Pl), ein von der Künstlerin geschaffenes Bronze-Relief enthüllt, das den Ort – wenn auch vergleichsweise unscheinbar – zu einem sichtbaren und sehr konkreten Wirkort menschlichen Erlebens und Erinnerns in künstlerischem Werk werden lässt.



© Anke Zimmermann

Gedenk-Relief am Ort der Sammelstelle im Prager Stadtteil Holešovice

Bei aller Wichtigkeit einer kritischen Auseinandersetzung mit entsprechenden künstlerischen Interventionen und Beiträgen zu einem Gedenken, sollten an solchen Stellen in der Diskussion zu Fragen der Vermittlungspraxis nicht Zeugnis- oder Denkmalwert gegen „Identifikations- und Symbolwerte“ aus-



gespielt werden, wie dies leider immer wieder geschieht. Erzählkraft und Verständnisdimensionen leben von möglichst unterschiedlichen Erfahrbarkeitsebenen.

Das schmälert nicht ihren Zeugniswert und findet auch nicht in „Konkurrenz“ zu Quellenkritischen Auseinandersetzungen mit ihnen statt. Solche Wirkorte sind niedrigschwellig, im öffentlichen Raum sichtbar und zugänglich, und bieten vielfältige Anknüpfungspunkte für weiterführende Beschäftigungen mit Geschichte und Gegenwart des jeweiligen Sozialraums und wichtiger noch - wie auch in diesem Fall mit den Lebensgeschichten derer, die sie erschaffen haben.

Musikalische Spurensuche

Die besondere Wirkung und die spezifische Perspektive, die sich durch künstlerische Übersetzungen von Eindrücken und Erlebtem ergeben, zeigen sich in einer anderen Form, wenn man sich der Musik zuwendet. Es finden sich unzählige Anknüpfungspunkte, diese Kunstform in eine Auseinandersetzung mit dem Thema Antisemitismus einfließen zu lassen, aber auch mit spezifischen Formen einer gegenwartsrelevanten Erinnerungskultur zu verknüpfen.

Daher wird an dieser Stelle bewusst auf Beispiele verzichtet, die sich analytisch mit dem Erkennen antisemitischer Ausdrucksformen (beispielsweise in Liedtexten) und ihrer Verfasser*innen beschäftigen und damit schlechtestenfalls Stereotype oder Gewaltphantasien, wie sie im Abschnitt zu aktuellen antisemitischen Erscheinungsformen aufgelistet sind, reproduzieren.

Diese Form der Auseinandersetzung kann ungewollte Anreizstrukturen schaffen, oder

zumindest zu einer Normalisierung dieser „Musik-Erzeugnisse“ beitragen.

Deutlich ratsamer hingegen sind Zugänge, die gerade solche Musikwerke erschließen, die als ein Ausschnitt der individuellen Gegenwart und ihrer Bewältigung zu begreifen sind. Einige jüdische Musiker*innen haben nach der Befreiung aus nationalsozialistischen Lagern eine besondere Affinität zur Beschäftigung mit den Werken jüdischer Komponist*innen entwickelt, insbesondere mit Werken jener Künstler*innen die die Lagererfahrung teilten. Daher gab es immer wieder vereinzelte Bemühungen, diese Komponist*innen nachhaltig ins Bewusstsein und damit ins kulturelle Gedächtnis zurückzuholen. Die Beschäftigung mit den Lebensgeschichten dieser Künstler*innen, Interpret*innen und Komponist*innen und ihren Werken kann daher bereits ein wesentlicher Bestandteil eines perspektivreichen Zugangs zu einer (regionalen) Erinnerungskultur sein. Stadt-, Landes- und Theaterarchive, aber auch Musikvereine und Museen beherbergen bis heute zahlreiche unerschlossene Bestände an Musikprogrammen, Korrespondenz sowie weitere hilfreiche Quellen. Vielerorts lassen sich auch in jüdischen Einrichtungen oder jüdischen Gemeinden entsprechende Bestände finden. Auch öffentlich zugängliche digitale Sammlungen, wie das LexM, das Lexikon verfolgter Musiker und Musikerinnen der NS-Zeit (Institut für historische Musikwissenschaft der Universität Hamburg) bieten mit ihren vielfältigen Suchfunktionen niedrigschwellige Ansätze (wenn auch in diesem Fall nicht ausschließlich für die Beschäftigung mit jüdischen Musiker*innen) für eine Auseinandersetzung mit dieser Thematik.



Eine der wirkungsvollsten Möglichkeiten, sich durch Musik den Themen Antisemitismus und Shoa anzunähern, ist die ganz praktische Umsetzung musikalischer Projekte, an denen möglichst viele Schüler*innen mit ganz unterschiedlichen Fähigkeiten und Voraussetzungen teilnehmen können.

Hierfür bieten sich vor allem Projekte aus dem Bereich des Musiktheaters an. Eines der wohl mittlerweile bekanntesten Beispiele dafür ist die Kinderoper „*Brundibár*“ des jüdischen Komponisten Hans Krása. Ursprünglich für einen Wettbewerb 1938 komponiert, wurde das Werk Hans Krásas (Libretto: Adolf Hoffmeister) zunächst heimlich im jüdischen Waisenhaus von Prag aufgeführt. Später wurde es im Ghetto Theresienstadt (Terezín) zwischen September 1943 und 1944 in über 50 Aufführungen für die daran beteiligten Kinder zu einem kulturellen Fluchort aus dem Alltag und zu einem Sinnbild für Widerständigkeit, Überlebenswillen und die universelle Kraft von Freundschaft und Zusammenhalt gegen das Böse. Auch wenn das Werk selbst zum Opfer propagandistischer Nutzung durch die Nationalsozialisten wurde, (etwa beim Besuch des Internationalen Roten Kreuzes in Terezín und den „*Inszenierungen der Normalität*“ in dessen Umfeld oder auch im Rahmen des Propagandafilms „*Theresienstadt – eine Dokumentation aus dem jüdischen Siedlungsgebiet*“) bleibt dessen Aussagegehalt davon unberührt. Je nach Altersgruppe können die Entstehungs- und Aufführungsumstände in entsprechender Tiefe in die Beschäftigung mit Werk und Geschichte einbezogen werden.



Uni Hamburg

Die kleine Orchesterbesetzung bedarf fortgeschrittener Musiker*innen, ist aber von Jugendlichen mit entsprechender musikalischer Ausbildung spielbar. Die Solostimmen und die Chorpässagen sind ideal umsetzbar für musik- und theaterbegeisterte Kinder ab ca. 11 Jahren. Mittlerweile gibt es zahlreiche didaktische Begleitmaterialien zur Kinderoper „*Brundibár*“.

Auswahl geeigneter Materialien am Beispiel von Kinder- und Jugendliteratur

Für die Auswahl geeigneter Materialien eignen sich die in diesem Abschnitt aufgeführten Punkte. Diese orientieren sich an den Kriterien aus dem „*Konzept einer altersgemäßen Entfaltung des Lernstoffes Holocaust*“ und können eine empathische Lernhaltung fördern. Illustriert werden die Punkte anhand einzelner ausgewählter Beispiele aus der Kinder- und Jugendliteratur, darunter auch Comics bzw. Graphic Novels. Als Graphic Novel werden üblicherweise Comics bezeichnet, die eine komplexe Geschichte in einem Band erzählen.

Eine Liste der Literaturempfehlungen finden Sie am Ende der Publikation im Literatur- und Materialverzeichnis. Darüber hinaus ist für die Suche nach geeigneten Kinder- und Jugendbüchern das „*Institut Kinderwelten für diskriminierungskritische Bildung e.V.*“ sowie das Gemeinschaftsblogprojekt „*buuu.ch*“, auf dem vielfältige und diverse Kinderbücher vorgestellt werden, zu empfehlen.



Kinderwelten



buuu.ch



Brodt-Foundation



Ein stetig aktualisiertes Verzeichnis, das einen Überblick über das deutschsprachige Bücherangebot „jüdischer“ Kinder und Jugendliteratur verschaffen soll, bietet die „Joo-box“ der Brodt Foundation.

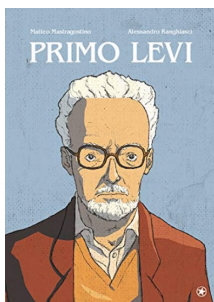
Hilfreiche Kriterien:

- Der Zugang zum Thema erfolgt über die biografische Erzählung eines Individuums. Dies ist in der Regel bei allen Kinder- und Jugendbüchern in diesem Kontext der Fall, wie etwa bei den Graphic Novels „Aber ich lebe“ und „Primo Levi“ (beide ab 16 Jahren) oder bei „Der geheimnisvolle Koffer“ (ab 4 Jahren)

„Aber ich lebe. Vier Kinder überleben den Holocaust“ ist das Gemeinschaftswerk von Barbara Yelin, Miriam Libicki und Gilad Seliktar, die zusammen mit Überlebenden des Holocaust deren Geschichten in Graphic Novels erzählen: die Erinnerungen von Emmie Arbel, David Schaffer sowie den Brüdern Nico und Rolf Kamp. Ergänzt werden die Graphic Novels dabei von Erzählungen der Überlebenden sowie von Texten zu den historischen Hintergründen.



© C. H. Beck Verlag



© bahoe books

Die Graphic Novel „Primo Levi“ beginnt im Herbst 1986, in dem Primo Levi Schüler*innen der Volksschule Rignon in Turin trifft. Anhand der eigenen Erlebnisse versucht er ihnen zu erklären, was der Holocaust war und wie er es schaffte, ihn zu überleben.

Die Illustratorin Pei-Yu Chang erzählt in „Der geheimnisvolle Koffer“ die wahre Geschichte der Flucht des jüdischen Philosophen Walter Benjamin vor den Nationalsozialisten über die Pyrenäen im Jahr 1940. Thematisiert werden dabei vor allem die Folgen des Nationalsozialismus sowie die Unterstützung durch besondere Menschen, wie etwa der Fluchthelferin Lisa Fittko. Der schwere Koffer, den Walter Benjamin bei der Flucht mit sich trägt, steht dabei im Mittelpunkt der Geschichte und bietet viele Gesprächsimpulse auch für jüngere Kinder.



© Nord Süd Verlag

Wichtig in der pädagogischen Arbeit mit biografischen Elementen ist die Auseinandersetzung damit, dass die Geschichte nur individuelles Erleben und Erinnern abbilden und daher nicht zwangsläufig exemplarisch für eine größere (Betroffenen-) Gruppe stehen kann. Es gilt daher immer, die Erzählung und Darstellung gemeinsam mit den Schüler*innen entsprechend einzuordnen: Die Erinnerung von Zeitzeug*innen im Sinne der Oral History muss erstmal als eine subjektive und im Laufe des eigenen Lebens entstandene Erzählung verstanden werden, die auch vom Vergessen geprägt ist. Dieses Vergessen wird beispielsweise in der oben genannten Graphic Novel „Aber ich lebe“ von der Zeitzeugin Emmie Arbel thematisiert. Dies schränkt keineswegs die Glaubwürdigkeit von Zeitzeug*innen ein und kann im Unterricht mit Hilfe der häufig in den Büchern ergänzten Texte zu den historischen Hintergründen entsprechend eingeordnet werden. Die Betroffenen hatten vor der Verfolgungsgeschichte ein selbstbestimmtes Leben und einen eigenen Lebensentwurf, der

durch den Nationalsozialismus und den damit einhergehenden Einschränkungen, der Bedrohung, Gewalt und Verfolgung erschwert, durchbrochen oder verwehrt wurde.

Rose Lagercrantz erzählt in „Zwei von jedem“ (ab 9 Jahren) von Eli und Luli, die als Kinder in den 1940er Jahren in Siebenbürgen leben und eigentlich unzertrennlich sind.

Doch Luli emigriert mit ihrem Vater in die USA und Eli, der in Siebenbürgen zurückbleibt, überlebt knapp das Konzentrationslager Auschwitz. Nach dem Krieg treffen sich die Lebenswege der beiden wieder.



© Bohem Verlag

In „Die Geschichte von Bodri“ (ab 8 Jahren) erzählt Hedi Fried in einfachen Worten ihre eigene Geschichte, wie sie als kleines Mädchen mit ihrer jüngeren Schwester Livia den Holocaust überlebte. Bodri, ihr Hund, repräsentiert für sie die intakte Welt und Kindheit vor der Zeit des Nationalsozialismus. Bei ihrer Deportation musste sie ihn zurücklassen, aber der Gedanke an ihn und ihn wiederzusehen, gibt ihr die Kraft, die Zeit im Konzentrationslager durchzuhalten.

- Die Protagonist*innen sind etwa im selben Alter der Kinder und Jugendlichen und es bestehen Zugänge zu dem dargestellten Kulturkreis:

In „Kinder mit Stern“ (ab 10 Jahren) stellt Martine Letterie die schrittweisen Einschränkungen für Jüdinnen und Juden ab 1940, nach dem Überfall der Deutschen auf die Niederlande, aus der Sicht von fünf Kindern dar. So versteht

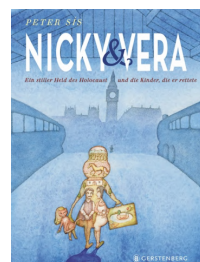


© Carlsen Verlag GmbH, Hamburg

beispielsweise Jules nicht, warum er nicht mehr mit der Straßenbahn zu seinem besten Freund fahren oder Rosa nicht mehr in den Zoo darf. Schließlich werden die Kinder abgeholt und in das Lager Westerbork gebracht. Auf eine drastische Darstellung des dortigen Leids wird dabei verzichtet, wenngleich es zwischen den Zeilen immer wieder gelesen werden kann.

- Die Nebenfiguren sind geeignet eingebunden. Das bedeutet, dass sie als menschliche Individuen dargestellt und nicht überzeichnet werden. Beispielsweise sind Täter*innen nicht als anonyme Masse oder als Monster, sondern als agierende Einzelpersonen dargestellt und Helfer*innen wiederum nicht als übernatürliche Held*innen oder Heilige:

In „Nicky und Vera“ (ab 5 Jahren) verbindet Peter Sís die Lebensgeschichten von Nicholas Winton (Nicky) und Vera Gissing. Winton organisierte ab 1938 „Kindertransporte“ von Prag nach England und rettete damit 669 jüdische Kinder vor den Nationalsozialisten. Eines dieser Kinder war Vera Gissing. „Ich war kein Held“, sagte Nicky. „Ich war nicht in Gefahr wie echte Helden. Ich habe nur gesehen, was getan werden musste.“



© Verlag Gerstenberg



© Moritz Verlag

„Peter in Gefahr“ (ab 7 Jahren) erzählt die wahre Geschichte eines jüdischen Jungen, der während des Zweiten Weltkriegs im besetzten Budapest aufwächst. Er kann mit seiner Familie untertauchen und erfährt dabei immer wieder Unterstützung von anderen Menschen.

- An verschiedenen Wendepunkten in der Geschichte gibt es Handlungs- bzw. Dilemmasituationen. Die beteiligten Personen ha-



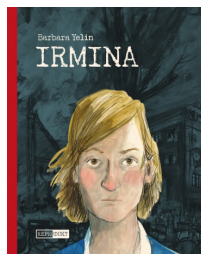
ben Optionen, sich zu entscheiden und sind so verantwortlich für ihre Taten:

Stéphane Piatzszek erzählt in „Die Insel der Gerechten“ die Geschichte seiner Familie. Die Jüdin Suzanne Cohen kann sich auf der Flucht mit ihrem Sohn Sascha 1938 von Marseille nach Korsika retten, dessen Bewohner*innen viel zum Schutz von verfolgten Jüdinnen und Juden beitrugen. Doch auf der Insel gibt es nicht nur Unterstützer*innen, sondern auch Verrat und Anfeindungen.



© bahoe books

Barbara Yelin illustriert in dem Comic „Irmina“ das von Widersprüchen geprägte Leben einer jungen Frau während der NS-Zeit. Mitte der 1930er Jahren geht Irmina nach London, um eine Ausbildung zur Fremdsprachensekretärin zu beginnen. Dort lernt sie Howard kennen und lieben, der für das Studium aus der Karibik nach London gekommen ist.



© Barbara Yelin/Reprodukt

Doch aufgrund der politischen Situation muss Irmina 1935 nach Berlin zurückkehren und heiratet schließlich den Architekten Gregor Meinrich, der überzeugtes Mitglied der SS ist. Im Weiteren wird in dem Comic exemplarisch die Mitschuld von Irmina durch Wegsehen und eigener Vorteilsnahme zugunsten ihres bürgerlichen Familienlebens thematisiert.

- Es gibt positive Aspekte innerhalb der Geschichte. Dies können das Überleben oder die Befreiung sein, eine Hilfe von außen, eine Familienkonstellation, die geprägt ist von Zusammenhalt und Solidarität sowie die Darstellung der Schritte zurück in ein selbstbestimmtes Leben. Dabei erweisen sich die Protagonist*innen trotz aller erfahrenen

Schwierigkeiten und Traumata als lebens- und liebesfähig.

In „Susie. Die Enkelin von Haus Nummer 4 und die Zeit der versteckten Judensterne“ (ab 10 Jahren) lässt Birgitta Behr ein altes Haus die wahre Geschichte von Susi, einem jüdischen Mädchen, erzählen. Sie überlebte mit ihren Eltern im Untergrund dank vieler Unterstützer*innen die Zeit des Nationalsozialismus. Ergänzt wird Susis Geschichte dabei von zeitgeschichtlichen Hintergründen. Wie ein sprichwörtlicher roter Faden, der immer wieder in den Illustrationen im Buch auftaucht, zieht sich neben all dem Leid auch die ermutigende Erzählung durch das Buch, an das Gute zu glauben: „(...) es geht nicht allein um das Erinnern einer vergangenen, schrecklichen Zeit, sondern darum, eine bessere Welt zu leben, und die Welt beginnt nicht da draußen und im Irgendwo, sondern in dir“ (S. 99).



© ars Edition

In „Maus“ (ab 16 Jahren) zeichnet Art Spiegelman zum einen die Lebensgeschichte seiner Eltern, die den Holocaust überlebt haben und zum anderen das schwierige Verhältnis zwischen ihm und seinem Vater Wladek.



© Fischer Verlag

Spiegelman stellt seinen Vater dabei als anstrengenden aber auch liebenswerten Mann dar. Dabei springt der Comic immer wieder zwischen den beiden Erzählebenen hin und her und schafft damit eine Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Die beteiligten Menschen werden dabei von Spiegelman wie in einer Fabel als Tiere illustriert: Juden werden als Mäuse, die Deutschen als Katzen, Polen als Schweine und US-Amerikaner als Hunde dargestellt. Als 1989 der erste Band von „Maus“ erschien, war dies die erste Bearbeitung des The-

mas in Comicform, die auf große Resonanz stieß. 1992 erhielt Spiegelman für „Maus“ als erster Comic-Zeichner den Pulitzer-Preis.

Einige der hier aufgeführten Bücher ordnen das Erlebte zudem in einen größeren historischen Zeitrahmen ein, wie etwa die Auswanderung zu Beginn des 20. Jahrhunderts in die USA (z.B. in „Zwei von Jedem“) oder die Emigration nach Israel nach 1945 (wie etwa der gescheiterte Versuch mit dem Schiff „Exodus“ in „Marisha – das Mädchen aus dem Fass“).

In der Graphic Novel „Zeit heilt keine Wunden. Das Leben des Ernst Grube“ illustriert Hannah Brinkmann nicht nur die Lebensgeschichte von Ernst Grube, sondern stellt ihm auch den Werdegang von Kurt Weber gegenüber.



© Avant-Verlag

Kurt Weber ist während der NS-Zeit bis zum Ersten Staatsanwalt aufgestiegen und konnte auch nach 1945 seine Karriere als Jurist fortsetzen. Ernst Grube, der als 12-Jähriger mit seiner Familie ins KZ Theresienstadt deportiert und dort im Mai 1945 befreit wurde, begegnet Kurt Weber 1959, der am Bundesgerichtshof als Richter tätig ist. Ernst Grube wurde wegen seiner politischen Aktivität verurteilt und inhaftiert. Die Graphic Novel setzt sich damit auch kritisch mit den NS-Kontinuitäten in der bundesdeutschen Nachkriegsgeschichte auseinander: „Ich war als Jude Verfolgter des NS-Regimes. Ich habe mich immer mit denen solidarisiert, die von Verfolgung und Ausgrenzung betroffen sind und die die Gesellschaft erneuern wollen. Ohne den Faschismus hätte es seinen zerstörerischen Krieg und den Holocaust nicht gegeben. Die Verantwortlichen aber lässt man einfach weiterwirken. In der Justiz, Herr

Richter, gab es niemanden, der seinen Posten räumen musste. Zwar waren es Gesetze, die bestimmten, dass wir deportiert und vernichtet werden sollten. Aber es waren Menschen, die diese Gesetze geschrieben, angewendet und ausgeführt haben, die sich diesen Gesetzen beugten und nach diesen Gesetzen Recht sprachen.“ (S. 254) Eindrücklich zeigt die Graphic Novel, wie viele negative Erlebnisse, Verluste und Repressionen im Laufe des Lebens immer wieder Wunden hinterlassen. Ernst Grube zieht nun im Alter von 91 Jahren dazu das Fazit: „Man sagt Zeit, heilt alle Wunden. Aber jetzt im Alter kommt der Schmerz zurück. Und ich merke, es ist nicht so. Zeit heilt keine Wunden.“ (S. 261)

Als Sachbuch, das nicht nur Antisemitismus, sondern auch Rassismus und strukturelle Benachteiligung thematisiert und bereits für jüngere Kinder ab etwa 5 Jahren geeignet ist, bietet sich „Steck mal in meiner Haut“ an. Dort werden auf der Doppelseite



© EMF Verlag

„Niemals Vegessen“ kindgerecht das Konzept der Stolpersteine und der immer noch gegenwärtige Antisemitismus thematisiert.



Literaturverzeichnis • weiterführendes Material und Medien

Comic/Graphic Novel

Bonde, Jessica Bab (Text)/Bergting Peter (Illustration):

Bald sind wir wieder zu Hause

Cross Cult - Ludwigsburg 2020

Brinkmann, Hannah:

Zeit heilt keine Wunden. Das Leben des Ernst Grube

Avant-Verlag - Berlin 2024

Garanin, Melanie (Illustration)/Steinhöfel, Andreas (Text):

Völlig meschugge?!

Carlsen Verlag - Hamburg 2022

Kleist, Reinhard:

Der Boxer. Die wahre Geschichte des Hertzko Haft

9. Auflage. Carlsen Verlag - Hamburg 2023

Libicki, Miriam, Yelin, Barbara, Seliktar, Gilad:

Aber ich lebe. Vier Kinder überleben den Holocaust

3. Auflage. Verlag C.H.Beck - München 2024

Mastragostino, Matteo (Text)/Ranghiasi, Alessandro (Illustration):

Primo Levi

3. Auflage. bahoe books - Wien 2023

Piatzszek, Stéphane (Text), Éspe (Illustration):

Die Insel der Gerechten. Korsika, Sommer 1942

bahoe books - Wien 2021

Spiegelman, Art:

Maus. Die Geschichte eines Überlebenden

15. Auflage. FISCHER Taschenbuch - Frankfurt am Main 2023

Yelin, Barbara:

Irmina

Reprodukt - Berlin 2020



bpb: Schriftenreihe • Aber ich lebe

Kinder- und Jugendbücher

Bate, Helen:

Peter in Gefahr. Mut und Hoffnung im Zweiten Weltkrieg

3. Auflage. Moritz Verlag - Frankfurt am Main 2024

Behr, Brigitta:

Susi. Die Enkelin von Haus Nummer 4 und die Zeit der versteckten Judensterne

ars Edition GmbH - München 2016

Fried, Hédi (Text)/Wirsén, Stina (Illustration):

Die Geschichte von Bodri

Bohem Verlag - Münster 2022



Hannemann, Gabriele (Text)/Leitner, Inbal (Illustration):

Marisha. Das Mädchen aus dem Fass

Die Geschichte der Malka Rosenthal. 3. überarbeitete Auflage.

Ariella Verlag - Berlin 2021



Lehrerhandreichung
Marisha, das Mädchen aus dem Fass

Lagercrantz, Rebecka (Illustration)/Lagercrantz, Rose (Text):

Zwei von jedem

Moritz Verlag - Frankfurt am Main 2021



Unterrichtsmaterial - Carlsen - Diverses

Letterie, Martine (Text)/Völk, Julie (Illustration):

Kinder mit Stern

Carlsen Verlag - Hamburg 2019



bbp: L'chaim Merle - Broschüre digital

Lezzi, Eva (Text)/Schmeling, Florian (Illustration):

L'chaim, Merle! Jüdisches Leben in Berlin

Berliner Landeszentrale für politische Bildung (Hrsg.) 2022

Sís, Peter:

Nicky und Vera

2. Auflage. Gerstenberg Verlag - Hildesheim 2022

Filmempfehlung: *One Life (FSK 12) von James Hawes (2024)*



bbp: Nicky & Vera - Broschüre digital

Bilderbücher

Amofa-Antwi, Pia/ Völker, Emily Claire/Hödl, Saskia:

Steck mal in meiner Haut

Antirassismus, Aufklärung und Empowerment mit Tipps für Eltern und Pädagog*innen.

EMF-Verlag - München 2022

Chang, Pei-Yu:

Der geheimnisvolle Koffer von Herrn Benjamin

Nord Süd Verlag - Zürich 2017

Halberstam, Myriam:

Ein Pferd zu Channukka

Ariella Verlag - Berlin 2018

Weiterführendes Material • Medien • zitierte Studien

Empfehlungen für das Lehren und Lernen über den Holocaust (IHRA)

Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft

Arnold, Sina für bpb.de 2024



Empfehlungen zum Lehren u. Lernen
über den Holocaust - Holocaust
Remembrance Alliance

Hansen, Christina; Plank, Kathrin:

Mind the Gap Holocaust Education in der Lehrer*innenbildung - Innsbruck 2020

Adorno, Theodor W.:

Zur Bekämpfung des Antisemitismus heute. Ein Vortrag

Suhrkamp - Berlin 2024



bbp: Dossier
Antisemitismus-Migrationsgesellschaft



Decker, Oliver/Kiess, Johannes/Heller, Ayline/Brähler, Elmar (Hrsg.):
Leipziger Autoritarismus-Studie 2024



PDF - Download
Autoritarismus Studie 2024

Chernivsky, Maria/Lorenz-Sinai, Friederike (Hrsg.):
**Die Shoah in Bildung und Erziehung heute -
Weitergaben und Wirkungen in Gegenwartsverhältnissen** - Berlin 2022



PDF - Download
Umgang mit Antisemitismus

Anne Frank Zentrum e.V
Umgang mit Antisemitismus
Handreichung für den Einsatz in Grundschule und Orientierungsstufe
in Mecklenburg-Vorpommern - Berlin 2024



Magazin für jüdisches Leben
in Forschung und Bildung

Mkayton, Noa:
**Holocaustunterricht mit Kindern -
Überlegungen zu einer frühen Erstbegegnung mit dem Thema Holocaust
im Grundschul- und Unterstufenunterricht**
Medaon – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung, 5. Jg. 2011.

Stiftung EVZ - Erinnerung · Verantwortung · Zukunft
MEMO-Jugendstudie 2025 - Gedenkanstoß MEMO-Studie zum
Status quo der Erinnerungskultur in Deutschland
MEMO-Jugendstudie 2023
MEMO-Jugendstudie zur Erinnerungskultur in Deutschland



PDF - Download
MEMO Studie 2023



PDF - Download
MEMO Studie 2025

Steinke, Ronen:
Antisemitismus in der Sprache. Warum es auf die Wortwahl ankommt
Duden - Debattenbücher - Berlin 2020

Keplinger, Maria/Koch, Angela/Loistl, Simone/Schwanninger, Florian (Hrsg.):
NS-Geschichte im Comic. Lebensgeschichten. Erinnerungsorte. Perspektivenwechsel
Bahoe Books: Wien 2025

Chernivsky, M./Hartmann D./Klammt, B./Mkayton N./Rachow E. /Scheuring, J. und Wiegemann, R.:
Antisemitismus? Gibt's hier nicht. Oder etwa doch?
Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment - Yad Vashem 2021.

Kumar, Victoria/Dreier, Werner/Gautschi, Peter/Riedweg, Nicole/Sauer, Linda/Sigel, Robert (Hrsg.):
Antisemitismen. Sondierungen im Bildungsbereich - Frankfurt/M. 2022
Papendick, Michael, Rees, Jonas, Scholz, Maren & Zick, Andreas;
Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)



PDF - Download
Sie waren unsere Nachbarn

Poliakov, Léon:
Von Moskau nach Beirut. Essay über die Desinformation / Ca ira: Freiburg 2022
Partnerschaft für Demokratie Straubing
Sie waren unsere Nachbarn - Stolpersteine in der Stadt Straubing (Broschüre)



Link - Lebendige Bibliothek
Wir sind Straubing

Partnerschaft für Demokratie Straubing
Lebendige Bibliothek (Film-Medien)
Jüdisches Leben, Erinnerungsarbeit, Stolpersteine, Musik, Theater...

Weitere Projekte der Partnerschaft für Demokratie Straubing



Mitten unter uns
jüdisches Leben in unserer Stadt

Link zur Homepage



Foto © Roman Schaffner 2021

Seit dem 14. Jahrhundert gehört jüdisches Leben zur Stadtgeschichte Straubings.

Dies gab den Anstoß, sich mit der Geschichte der jüdischen Gemeinde in Straubing näher auseinanderzusetzen und zu diesem Zweck eine Dokumentation zu produzieren. Der Film von Armin Weigel entstand im Rahmen der Straubinger Partnerschaft für Demokratie. Sie spannt einen Bogen von der Vergangenheit in das Heute.

Eine Vielzahl gemeinsamer Projekte ist Ausdruck einer intensiven Zusammenarbeit, die seit 2011 kontinuierlich besteht und wächst.

Das Spiel

Das musikalische Kammerspiel von Ecco Meirneke erzählt in Auszügen die Geschichte des berühmten polnisch-jüdischen Arztes, Pädagogen und Schriftstellers Janusz Korczak. Er formulierte Grundrechte für Kinder bereits vor mehr als 100 Jahren in seiner „*Magna Charta Libertatis*“ und setzte diese im 1912 von ihm gegründeten jüdischen Waisenhaus „Dom Sierot“ in seiner pädagogischen Praxis um. Die UN-Kinderrechtskonvention von 1989 basiert in wesentlichen Teilen auf Janusz Korczak.

Nach der deutschen Besetzung Polens musste Korczak 1940 das Waisenhaus ins War-

sauer Ghetto übersiedeln. Von dort aus wurde er im August 1942 zusammen mit seiner engsten Mitstreiterin Stefania Wilczyńska, Mitarbeiter*innen und über 200 Kindern in das NS-Vernichtungslager Treblinka deportiert und ermordet.

Korczaks Pädagogik lebt weiter und ist auch heute noch in vielerlei Hinsicht unserer Zeit voraus sowie ein brillantes Beispiel an lebendiger Demokratiearbeit.

Sechs Personen der Gegenwart aus unterschiedlichen Ländern erwecken das Wirken Korczaks zum Leben. Erst nach und nach entdecken sie, dass sie Nachkommen jener Kinder sind, die einst im Warschauer Waisenhaus „Dom Sierot“ aufwuchsen und der Shoa entkamen.



Reihum schlüpfen sie abwechselnd in die Rolle des „Alten Doktors“ und in die Kinderrollen ihrer Vorfahren. Gleichzeitig spiegeln sich die damaligen Konflikte auch in ihrem jetzigen Leben.



Theaterfassung als szenische Lesung und in der Komplettfassung

* Die Hörpielfassung wurde im Juli 2024 als Dreiteiler auf der deutschen Welle von Polskie Radio ausgestrahlt.



Glossar

Antisemitismuskritische Bildungsarbeit

Den Kern der Auseinandersetzung mit dem Thema Antisemitismus im Rahmen eines antisemitismuskritischen Zugangs bildet neben der Wissensvermittlung vor allem auch die Beschäftigung mit der eigenen (persönlichen, familiären, gesellschaftlichen) Verflochtenheit in bewusste oder unbewusste antisemitische Reproduktionen. Darüber hinaus geht es um die Befähigung zu einer klaren Positionierung gegen jeden Antisemitismus.

Antisemitismusrelevantes „Wissen“

Hierbei handelt es sich um vermeintliche „Wissenbestände“, die aufgrund immer wieder reproduzierter Formen des Antisemitismus in unserem postnationalsozialistischen gesellschaftlichen Alltag auf struktureller Ebene, in der Sprache oder Bildsprache so tief verankert sind, dass sie von vielen für Tatsachen gehalten werden und sich daher besonders schwer abbauen/dekonstruieren lassen.

Beutelsbacher Konsens

Der Beutelsbacher Konsens soll eine offene, kritische und demokratische politische Bildung sichern. Dies ist besonders in der Debatte um das immer wieder zitierte sogenannte „Neutralitätsgebot“ relevant. Im Beutelsbacher Konsens gibt es das Wort „Neutralität“ nicht, sondern es geht im Kern um die drei Prinzipien:

1. **ÜBERWÄLTIGUNGSVERBOT** (keine Indoktrinaton, kein Drängen zu einer bestimmten Meinung).
2. **KONTROVERSITÄTSGEBOT** (Schüler*innen sollen möglichst verschiedene Perspektiven kennenlernen und sich selbst eine Meinung bilden).
3. **BEFÄHIGUNGSGEBOT** (Schüler*innen sollen in die Lage versetzt werden, politische Situationen zu analysieren und sich aktiv in die Gesellschaft einzubringen).

Holocaust

von griech. Holókaustos, dt. = „vollständig verbrannt“- siehe Erläuterungen zum Begriffsgebrauch „Shoa“.

Individuelles Gedächtnis

Das individuelle Gedächtnis bildet eine Art Gegenpol zum kollektiven Gedächtnis. Es verarbeitet individuelle Erfahrungen zu einer perspektivischen Erinnerung.

Kollektives Gedächtnis

Perspektivische Gedächtnisleistung einer bestimmten Gruppe von Menschen. Es setzt sich zusammen aus dem kommunikativen Gedächtnis, also v.a. einem mündlich tradierten und auf Erfahrungen basierenden Gedächtnis und dem kulturellen Gedächtnis, das u.a. in Form von Kunst, Kultur, Musik und Gegenständen zum Ausdruck kommt.

Schamabwehr

Anders als bei der Schuldabwehr, bei der eine historische Tatsache relativiert oder negiert wird, es Täter und Opfer gibt und entsprechend Verletzungen anderer Personen, handelt es sich bei der Schamabwehr primär um die Abwehr konkreter Gefühle einzelner Personen innerhalb von Gruppen. Die Schamabwehr ist daher eher ein monologisches Prinzip, das durch Faktoren wie Aufarbeitung / Nichtaufarbeitung von Familiengeschichte(n) verstärkt wird, aber auch eine kollektive Dimension bekommen kann. Scham (in Bezug auf den Ersten Weltkrieg) durch die Beschämung und Verachtung Anderer und die Aufwertung der eigenen Gruppe(NS-Anhänger*innenschaft) abzuwehren, war ein absichtsvoll eingesetztes Prinzip des Nationalsozialismus bzw. seiner Propagandaformen. Besonders Jüdinnen und Juden wurden so gezielt zur Projektionsfläche für öffentliche Beschämungen und Spott, bezogen auf antisemitismuskritische Bildungsar-



beit, ist für die Schamabwehr besonders kennzeichnend, dass die heutige Gewissensscham (dort, wo sie existiert) in Bezug auf die Shoa transgenerational weitergetragen wurde und wird und das Thema Scham damit ein wesentlicher Bestandteil der Beschäftigung mit der Rolle als pädagogische Fachkraft sein sollte.

Schuldabwehr (-Antisemitismus)

Bei dem Phänomen des Schuldabwehrantisemitismus, auch als sekundärer Antisemitismus oder Post-Shoa-Antisemitismus bezeichnet, handelt es sich um eine spezielle Form der Erinnerungs- und Schuldabwehr innerhalb der postnationalsozialistischen Gesellschaft. Oftmals geht diese Form mit einer Verharmlosung, Relativierung oder gar Leugnung nationalsozialistischer Verbrechen einher.

Entsprechend häufig kommt es dabei auch zu Angriffen auf die Erinnerungskultur oder auf Erinnerungsorte.

Shoa / Shoah [aus dem Hebräischen, dt. = Untergang, Katastrophe]

Der Begriff bezeichnet die Ermordung von ca. sechs Millionen Jüdinnen und Juden durch die Nationalsozialisten. In dieser Publikation werden die Begriffe Shoa und Holocaust nur teilweise synonym bzw. in Orientierung an einen etablierten kontextbezogenen Sprachgebrauch oder in Zitaten verwendet. Der Begriff Holocaust bezieht in zahlreichen Publikationen auch andere durch die Nationalsozialisten Verfolgte, wie etwa Sinti*zze und Rom*nja mit ein und wurde begrifflich zudem bereits vor dem Nationalsozialismus im Kontext mit Massakern verwendet. Hinzu kommt sein historischer begrifflicher Bezug zu Brandopfern kultureller Handlungen. Dies lässt ihn im Zusammenhang mit der systematischen Ermordung von Jüdinnen und Juden nicht geeignet erscheinen, viele Überlebende der Shoa lehnen ihn aufgrund seiner problematischen Bedeutung daher auch ab. Entsprechend haben wir

dem Umstand Rechnung getragen, dass der Begriff „Shoa“ von Jüdinnen und Juden mehrheitlich verwendet und präferiert wird und verwenden ihn in dieser Publikation vorrangig.



Tor mit Davidstern • Foto © Armin Weigel 2021

Soziale Erwünschtheit

Hier liegt die Annahme zugrunde, dass eine bestimmte (angepasste) Reaktion, Handlung oder Antwort eher auf soziale Anerkennung oder Zustimmung trifft, als eine authentische Reaktion oder wahre Antwort. Miteinscheidend sind hier Annahmen (der Antwortenden) über Erwartungen (beispielsweise seitens der pädagogischen Fachkräfte) oder das Wissen in Bezug auf soziale Normen des Umfelds. Dies führt u.U. dazu, sich auf eine Art zu präsentieren, die eher den Erwartungen anderer, als den eigenen Überzeugungen entspricht.

Unsichtbarer Lehrplan

Im Kontext dieser Publikation verstehen wir darunter sowohl implizit absichtsvoll vermittelte Lehrinhalte durch das Vorleben und Reflektieren der eigenen Rolle, als auch die unbeabsichtigte oder nur bedingt beeinflussbare Nutzung bestimmter Materialien und Methoden, die u.U. zu Benachteiligungen oder Verfestigungen von Vorurteilen und Stereotypen führen können.



Impressum

Herausgeber

Gesellschaft für Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit Niederbayern e.V.
Wittelsbacherstraße 11, 94315 Straubing
Mail: info@gcjz-niederbayern.de

Förderung

Partnerschaft für Demokratie „Wir sind Straubing“
im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“

Texte

Julia Eder, Anke Zimmermann, Robert Andreasch

Fotos / Abbildungen

- Fotos - Cover (vorne/hinten), S. 23 „Shalom Straubing“ 2017 ©Franziska Schrödinger
- Grafik Davidstern (Cover/Kopfzeile innen), S. 2, Puzzle 2020 ©Lisa Teresa Gut
- Fotos S. 1, Anna Deborah Zisler, Synagoge, S. 25, Synagoge, S. 26, Stolperstein, S. 39 Tor 2021/2022 ©Armin Weigel
- Fotos S. 3, 9, 11, 16 ©Robert Andreasch
- Abbildungen S. 3-16 ©Archiv Robert Andreasch
- Screenshot S. 25, Homepage „Mekomot“ 2025 ©Mekomot
- Fotos S. 27, Atelier Helga Hošková-Weissová „pogrom“, „sen“ („Traum“), Gedenk-Relief Holešovice 2008/2009 ©Anke Zimmermann
- Foto S. 37, „Mitten unter uns“ 2021 ©Roman Schaffner
- Grafik S. 26, „Stolperstein-App“ 2020, Plakat S. 37, „Das Spil“ 2023 ©Roman Schaffner
- Abbildungen S. 19-33 div. Buchcover, mit freundlicher Genehmigung - ©siehe Hinweise

Layout

Roman Schaffner / 2025

Lektorat

Michael Pervan

Druck

JustlandPLUS GmbH,
Äußere Industriestraße 4, 94327 Bogen

Diese Broschüre kann kostenlos bestellt werden unter:
Stadt Straubing • Referat 2, Roman Schaffner, Am Platzl 31,
94315 Straubing, Mail: roman.schaffner@straubing.de

V.i.S.d.P.:

Partnerschaft für Demokratie Straubing,
Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit
Niederbayern e.V.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung.

Die Publikation stellt keine Meinungsäußerung des
BMBFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen
tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung.

Information • Beratung • Hilfe

Partnerschaft für Demokratie „Wir sind Straubing“

📧 wir-sind-straubing.de
✉ roman.schaffner@straubing.de
☎ 09421 944 70130

Bundesprogramm „Demokratie leben!“

📧 demokratie-leben.de
✉ demokratie-leben@bafza.bund.de
☎ 030 185550

RIAS

Meldestelle für antisemitische
Vorfälle in Bayern

📧 info@rias-bayern.de
✉ meldungen@rias-bayern.de
☎ 0162 2951 961

Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus in Bayern Büro Nordost (Regensburg)

📧 lks-bayern.de
✉ mb-nordost@lks-bayern.de
☎ 0941 46 528 140

B.U.D.

Beratung, Unterstützung und
Dokumentation für Betroffene
rechter Gewalt

📧 bud-bayern.de
✉ info@bud-bayern.de
☎ 0151 21 653 187

a.i.d.a.

Antifaschistische Informations-,
Dokumentations- und Archivstelle
München e. V.

📧 aida-archiv.de
✉ info@aida-archiv.de

Gefördert vom



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



Gesellschaft für
Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit in
Niederbayern e.V.

